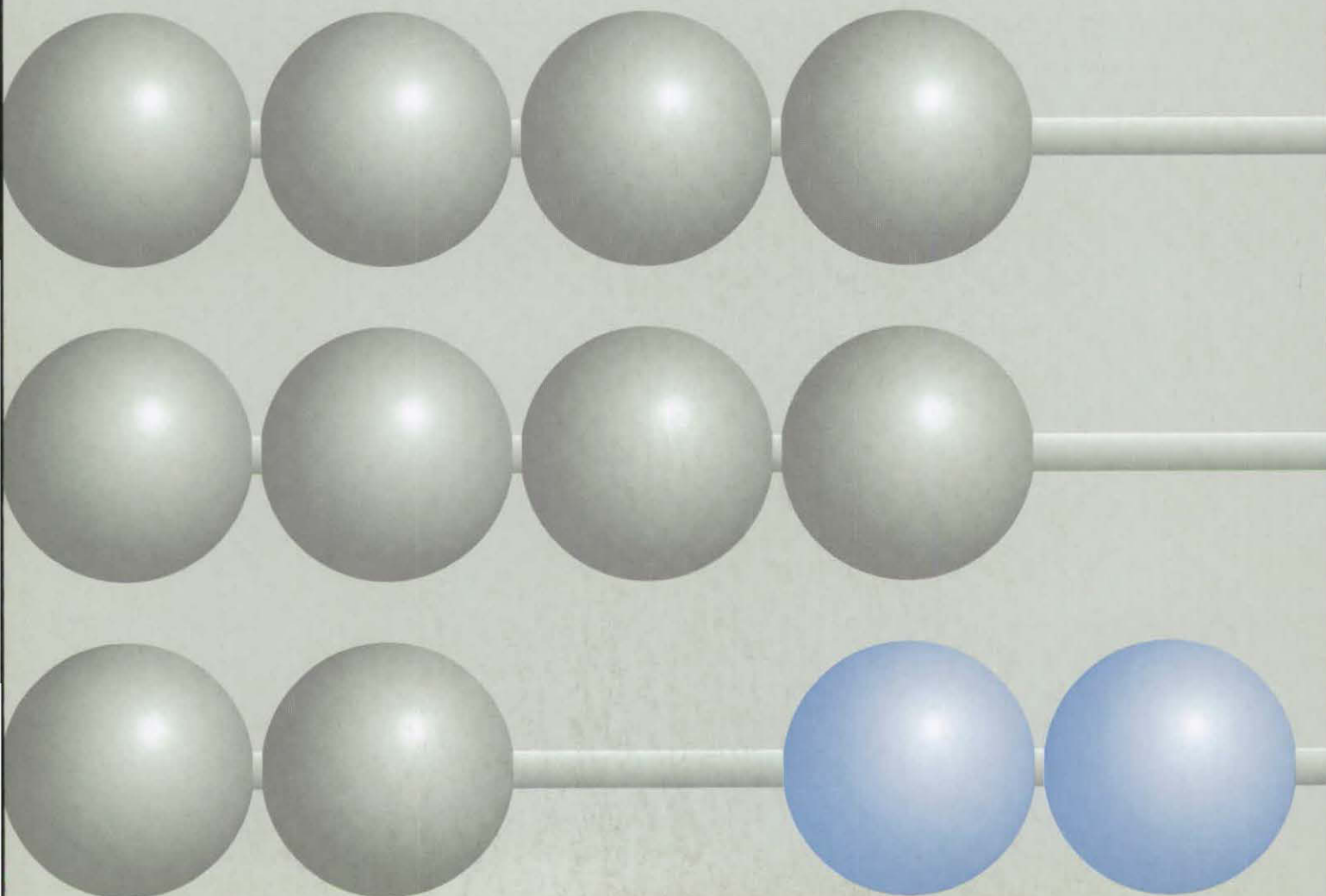


50. Jahrgang, Heft 2, Februar 1998

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein



Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 1141
24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0
Telefax (0431) 6895 498
T-Online/Btx ✱ 444 50 #

Schriftleitung:
Bernd Struck
App. 286

Vertrieb:
App. 280

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 650

Einzelheft DM 4,--
Jahresbezug DM 40,--

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

ISSN 0947-7373

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

50. Jahrgang • Heft 2

Februar 1998

Inhalt • Kurz gefaßt	26
Bevölkerung, Verarbeitendes Gewerbe, Straßenverkehrsunfälle, Bautätigkeit, Viehbestände	
• Aufsätze	
Regionale Struktur des Handwerks in Schleswig-Holstein 1995	28
Der Beitrag beschreibt die regionale Struktur des Handwerks in Schleswig-Holstein, und zwar unterschieden in die beiden Handwerkskammerbezirke Flensburg und Lübeck sowie differenziert nach den kreisfreien Städten und Kreisen. Die regionalen Unterschiede werden in der zeitlichen Entwicklung anhand der Beschäftigten- und Unternehmenszahlen dargestellt. Eingehend zeigt der Autor die regionalen Unternehmensschichten und Versorgungsdichten auf, begründet die Strukturunterschiede und stellt schließlich die Ausprägungen des Handwerks für die einzelnen Gewerbegruppen heraus.	
Statistics Finland – Die Amtliche Statistik im Norden Europas	37
Der Autor beschreibt das Statistische Amt Finnlands, das er im Rahmen einer Studienreise kennenlernte. Dargestellt werden Entwicklung, Aufgaben, Organisation sowie Detailprobleme des „Statistics Finland“, außerdem zeigt der Autor Ähnlichkeiten und Unterschiede zur Amtlichen Statistik Deutschlands auf.	
• Buchbesprechung	
Angulus desertus?	
Ergebnisse einer etwas anderen Migrationsanalyse	40
Gegenstand der Besprechung sind zwei Aufsätze, die über Forschungsarbeiten am Archäologischen Landesmuseum in Schleswig berichten und der Fragestellung nachgehen, ob u. a. aus Grabbeilagen und aus einem Migrationsmodell Rückschlüsse darüber möglich sind, ob, wann und warum die Einwohner der Landschaft Angeln bei Schleswig ihre Heimat verlassen haben.	
• Entwicklung im Bild	43
<hr/>	
• Beilage	
Zahlenbeilage	

Bevölkerungszahl weiterhin steigend

Im dritten Quartal 1997 nahm die Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins weiter zu, und zwar um 5 666 (0,2 %) auf 2 755 237 Personen. Die Zunahme ergibt sich aus einem Wanderungsgewinn von 5 160 Personen und einem Geburtenüberschuß von 506 Personen. Im Berichtsquartal zogen 22 923 Personen nach Schleswig-Holstein, und 17 763 verließen das Land. 7 742 Geborenen standen 7 236 Sterbefälle gegenüber.

Im Vergleich dazu hatte es im dritten Quartal 1996 einen Geborenenüberschuß von 791 und einen Wanderungsgewinn von 6 248 Personen gegeben. Gegenüber dem 30. September 1996 erhöhte sich die Bevölkerungszahl um 17 603 (0,6 %) Personen.

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe 1996 um ein Sechstel zurückgegangen

Die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein investierten 1996 rund 1,5 Mrd. DM in neue Maschinen, Bauten und Grundstücke. Die Investitionssumme lag um 16 % unter dem Wert des Vorjahres. Auch wenn aus methodischen Gründen ein Vergleich mit den Ergebnissen vor 1995 nur eingeschränkt möglich ist, wird eindeutig erkennbar, daß dieses Ergebnis erheblich unter den bisherigen, zu Beginn der 90er Jahre erzielten Rekordwerten liegt. Damals wurden Investitionen in Höhe von 2,4 (1990) bzw. 2,3 Mrd. DM (1991) getätigt. Während in diesen Jahren rund jede zwanzigste Umsatzmark wieder in die Betriebe investiert worden ist, war es 1996 nur noch jede dreißigste Mark.

Von den 1,5 Mrd. DM entfielen 1,3 Mrd. DM oder 85 % auf Maschinen und Betriebsausstattungen und 230 Mill. DM oder 15 % auf Gebäude und Grundstücke.

Kräftige Rückgänge bei den Gesamtinvestitionen verzeichneten vor allem die Bereiche Ernährungsgewerbe, Mineralölverarbeitung, Glasgewerbe/Keramik/Verarbeitung von Steinen und Erden sowie Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik. Allerdings ist hierbei zu beachten, daß in Teilen dieser Branchen 1995 größere Investitionsprojekte realisiert worden sind, die nunmehr im Jahr 1996 weitestgehend abgeschlossen waren. Deutlich gestiegene Investitionsaufwendungen meldeten vor allem Betriebe der Chemischen Industrie, der Herstellung von Metallerzeugnissen sowie des Verlags- und Druckgewerbes.

Im Gegensatz zu den Investitionen sind die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Anlagen gestiegen. Im gesamten Verarbeitenden Gewerbe wur-

den dafür 1996 mit 466 Mill. DM 2,1 % mehr ausgegeben als im Jahr davor. Das Verhältnis von Mieten und Pachten zu den Ausgaben für die klassische Form des Investierens erreichte damit einen historischen Höchstwert von 31:100. Diese Relation lag gegen Ende der siebziger Jahre noch bei 12:100.

Durchschnittsalter der schleswig-holsteinischen Bevölkerung

Das Durchschnittsalter der schleswig-holsteinischen Bevölkerung betrug Ende 1996 40,67 Jahre. Die Frauen waren mit 42,55 Jahren um durchschnittlich 3,84 Jahre älter als die Männer (38,71 Jahre).

Wie weitergehende Untersuchungen zeigen, lag das Durchschnittsalter in Schleswig-Holstein damit um 0,55 Jahre über dem der Bevölkerung der alten Bundesländer (40,12 Jahre).

Mit 44,60 Jahren waren die Frauen der Hansestadt Lübeck am ältesten, am jüngsten dagegen mit 40,92 Jahren die Frauen im Kreis Segeberg. Bei den Männern waren die Ostholsteiner mit 40,04 Jahren am ältesten und die Schleswig-Flensburger mit 37,75 Jahren am jüngsten.

Der größte Altersunterschied zwischen Frauen und Männern ergab sich in der kreisfreien Stadt Flensburg, wo der „Durchschnittsmann“ knapp fünf Jahre jünger ist als die „Durchschnittsfrau“.

Gegenüber Ende 1987, dem Jahr der letzten Volkszählung, hat das Durchschnittsalter der schleswig-holsteinischen Bevölkerung um 0,63 Jahre zugenommen, in den alten Bundesländern dagegen nur um 0,45 Jahre. Bei den schleswig-holsteinischen Männern ist mit 1,03 Jahren eine deutlich höhere Zunahme des Durchschnittsalters zu verzeichnen als bei den Frauen, die im selben Zeitraum durchschnittlich nur um 0,31 Jahre älter wurden.

Straßenverkehrsunfälle im November 1997

Im November 1997 war die Polizei mit 4 888 Straßenverkehrsunfällen auf Schleswig-Holsteins Straßen befaßt, das waren 22 % weniger Unfälle als im November 1996.

Unfälle mit reinem Sachschaden (3 862) erfaßte die Polizei 23 % weniger als im November des Vorjahres. Von diesen Unfällen waren 287 schwerwiegend, oder es war Alkohol im Spiel.

Die Anzahl der Unfälle mit Personenschaden (1 026) verringerte sich um 19 % gegenüber dem Vorjahres-

monat. Die Zahl der Verletzten (1 308) lag um 22 % unter der des Vorjahres. Es verunglückten 21 Personen tödlich, 7 Personen weniger als vor einem Jahr.

Insgesamt verunglückten damit in den letzten 12 Monaten auf den Straßen Schleswig-Holsteins 271 Menschen tödlich.

Mehr als 21 000 Wohnungen genehmigt

Im Verlauf des Jahres 1997 genehmigten die Baubehörden in Schleswig-Holstein den Bau von 21 100 Wohnungen, womit das Vorjahresergebnis um 7,1 % übertroffen und der seit 1995 zu beobachtende Rückgang der Genehmigungszahlen beendet wurde. Im Geschoßwohnungsbau wurden mit 8 800 Wohnungen 6,0 % mehr Wohnungen genehmigt als 1996. Besonders stark zugenommen hat die Nachfrage nach Eigenheimen, mit der Folge, daß in Ein- und Zweifamilienhäusern die Zahl der geplanten Wohnungen um 14,6 % auf 10 200 gestiegen ist. Im Nichtwohnbau sowie im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sind dagegen nur 2 100 Wohnungen vorgesehen, 16,0 % weniger als im Vorjahr.

Niedrigster Milchkuhbestand seit 1949

Am 3. Dezember 1997 wurden in den viehhaltenden Betrieben die Bestände an Rindern, Schweinen und Schafen ermittelt. Nach vorläufigen Ergebnissen verringerte sich der Rinderbestand mit 1,3 Mill. Tieren gegenüber der Dezembererhebung 1996 um 4,5 %. Dagegen haben sich der Schweinebestand auf 1,3 Mill. und der Schafbestand auf 224 000 Tiere leicht erhöht.

30 % der Rinder sind Milchkühe, deren Zahl gegenüber Dezember 1996 um 5 % auf 401 000 Tiere zurückging. Damit wurde der niedrigste Bestand einer Dezemberzählung seit 1949 erreicht. Mit Ausnahme der ein- bis zweijährigen Schlachtfärsen waren alle Rinderaltersgruppen rückläufig. Ein besonders starker Rückgang um 10 % auf 39 000 Kühe wurde in der Ammen- und Mutterkuhhaltung festgestellt.

Der Sauenbestand nahm gegenüber dem Vorjahr um 4 % deutlich zu, wobei besonders der Jungsauenbestand – um nahezu 7 % – anstieg. Demgegenüber veränderte sich der Mastschweinebestand nur geringfügig.

Bei einem um 2 % rückläufigen Bestand an weiblichen Zuchtschafen (157 000) war die Zahl der Schafe unter 1 Jahr um 9 % höher als im Dezember 1996. Der Schafbestand insgesamt lag um 14 % unter dem Höchststand von 1990.

Landtagswahlen – ein Nachtrag

Den Lesern der vorletzten Ausgabe des Statistischen Monatsheftes wird es nicht entgangen sein, daß sich im Beitrag über die Landtagswahlen auf S. 231 eine kleine Ungenauigkeit eingeschlichen hat. Bei der Beschreibung des schleswig-holsteinischen Wahlrechts wurde erwähnt, daß der Südschleswigsche Wählerverband (SSW) aufgrund seines Minderheitenstatus von Einschränkungen des Wahlsystems ausgenommen ist. Dies gilt natürlich nur bezüglich der 5 %-Sperrklausel, die seit dem Wahljahr 1962 nicht mehr für ihn gilt. Am Verhältnisausgleich nimmt die Partei der dänischen Minderheit damit jedoch uneingeschränkt teil, die übrigen Parteien nur, wenn sie die 5 %-Hürde genommen haben. Die Zahl der Sitze je Partei berechnet sich nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlenverfahren, wobei die in den Wahlkreisen direkt errungenen Mandate zunächst angerechnet werden, die übrigen Sitze sind im Verhältnisausgleich aus den Landeslisten der Parteien zu vergeben. Parteien werden dabei in der Sitzverteilung jeweils dann berücksichtigt, wenn sie so viele Stimmen auf sich vereinigen können, daß ihre Teilungszahlen noch zum Zuge kommen.

Regionale Struktur des Handwerks in Schleswig-Holstein 1995

Nachdem in einem Beitrag dieser Monatsschrift¹ bereits die wichtigsten Eckdaten aus der 1995 durchgeführten Handwerkszählung analysiert worden sind, werden in dem vorliegenden Aufsatz regionale Aspekte des Handwerks in Schleswig-Holstein untersucht.

Methodische Aspekte

In dem veröffentlichten Beitrag wurden die methodischen Probleme der Zählung ausführlich erläutert. Deshalb werden hier nur kurz die Einschränkungen angesprochen, die bei der Interpretation regionalisierter Ergebnisse zu beachten sind.

Die Handwerkszählung 1995 umfaßte alle am Zählungstichtag 31. März 1995 in die Handwerksrolle eingetragenen und aktiv tätigen selbständigen Handwerksunternehmen sowie die handwerklichen Nebenbetriebe von Unternehmen, die selbst nicht in die Handwerksrolle eingetragen sind. Wegen der im Verlauf der Zählung häufiger aufgetretenen Abgrenzungsprobleme zwischen den handwerklichen Neben- und den dazugehörigen Hauptbetrieben werden im folgenden nur die Daten für die selbständigen Handwerksunternehmen ausgewertet, das sind rund 93 % aller berichtspflichtigen Unternehmen. Bei der regionalen Analyse ist zu beachten, daß es sich bei der Handwerkszählung um eine Unternehmenserhebung handelte. Daraus folgt, daß alle Beschäftigten am Hauptsitz des Unternehmens erfaßt worden sind, und zwar auch dann, wenn dieses Unternehmen Filialbetriebe oder Zweigstellen in verschiedenen Kreisen unterhielt. Somit gibt die Statistik die tatsächliche regionale Verteilung der Beschäftigten nicht vollständig wieder. Quantitativ hält sich das Problem aber deutlich in Grenzen: 1995 bestanden 93 % der selbständigen Handwerksunternehmen aus nur einer Arbeitsstätte. Von den 7 % oder 1 200 Mehrbetriebsunternehmen dürfte wiederum der größere Teil ausschließlich in einem Kreis tätig gewesen sein, so daß der Aussagewert der regionalen Analyse durch das Unternehmenskonzept grundsätzlich unberührt bleibt.

Gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Handwerks in den Kammerbezirken und Kreisen unterschiedlich

In den am 31. März 1995 registrierten 16 769 selbständigen Handwerksunternehmen Schleswig-Holsteins, die auch am 30. September 1994 über Beschäftigte verfügten, arbeiteten zum letztgenannten Zeitpunkt 175 400 Personen, und zwar einschließlich der tätigen Inhaber und der mithelfenden Familienan-

gehörigen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Schleswig-Holstein, die nach Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ im Jahresdurchschnitt 1994 bei 1 090 700 lag, bot damit das selbständige Handwerk etwa jedem sechsten Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz.

Schleswig-Holstein ist in die beiden Handwerkskammerbezirke Flensburg und Lübeck aufgeteilt. Von den am 30. September 1994 im Handwerk tätigen Personen entfielen 118 600 oder gut zwei Drittel auf den Handwerkskammerbezirk Lübeck. Dieser Kammerbezirk umfaßt die kreisfreien Städte Kiel, Lübeck und Neumünster sowie die Kreise Ostholstein, Herzogtum Lauenburg, Pinneberg, Plön, Segeberg, Steinburg und Stormarn. Das andere Drittel der Handwerksbeschäftigten (56 800 Personen) fiel in den Zuständigkeitsbereich der Handwerkskammer Flensburg. Hierzu gehören die kreisfreie Stadt Flensburg sowie die Kreise Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde, Nordfriesland und Dithmarschen. Mit 17,4 % lag der Anteil der Handwerksbeschäftigten an allen Erwerbstätigen im Kammerbezirk Flensburg etwas über dem Landesdurchschnitt von 16,1 %. Im Kammerbezirk Lübeck ergab sich dagegen mit 15,5 % ein unterdurchschnittlicher Wert. Ein Blick auf die Tabelle zeigt, daß das Handwerk in der Stadt Flensburg und allen Kreisen des Kammerbezirks Flensburg eine überdurchschnittliche Bedeutung für die dortige Beschäftigung hat. Insbesondere der Kreis Rendsburg-Eckernförde, der gemeinsam mit der kreisfreien Stadt Lübeck auch die höchste absolute Zahl an Handwerksbeschäftigten aufwies, überragt mit einem Anteil von 18,6 % die übrigen Gebiete. Demgegenüber liegt die Stadt Kiel mit 10,9 % deutlich am Ende der Skala. Als Verwaltungs- und Hochschulzentrum des Landes Schleswig-Holstein weist Kiel eine Erwerbstätigenstruktur auf, die deutlich durch den öffentlichen Dienstleistungssektor geprägt ist. Während 1994 im Durchschnitt Schleswig-Holsteins nicht einmal jeder vierte Erwerbstätige im Wirtschaftsbereich Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck tätig war, verdiente in Kiel jeder dritte Erwerbstätige sein Geld in diesem Sektor.

¹ Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 48. Jahrgang, Heft 11/12, November/Dezember 1996

Anteil der in schleswig-holsteinischen Handwerksunternehmen Beschäftigten an allen Erwerbstätigen 1994 nach Handwerkskammerbezirken, kreisfreien Städten und Kreisen

Handwerkskammerbezirk	Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt 1994 insgesamt	Beschäftigte in Handwerksunternehmen am 30.09.1994	Anteil der in Handwerksunternehmen Beschäftigten an allen Erwerbstätigen
Kreis	1 000		%
Handwerkskammerbezirk			
Flensburg	326,3	56,8	17,4
FLensburg	48,9	8,1	16,6
Dithmarschen	53,8	8,7	16,2
Nordfriesland	66,4	11,7	17,6
Rendsburg-Eckernförde	91,4	17,0	18,6
Schleswig-Flensburg	65,8	11,3	17,2
Handwerkskammerbezirk			
Lübeck	764,4	118,6	15,5
KIEL	134,0	14,6	10,9
LÜBECK	105,2	17,0	16,2
NEUMÜNSTER	38,5	6,5	16,9
Herzogtum Lauenburg	48,7	10,1	20,7
Ostholstein	72,5	11,6	16,0
Pinneberg	100,0	16,0	16,0
Plön	36,5	6,4	17,5
Segeberg	96,5	15,3	15,9
Steinburg	48,3	8,4	17,4
Stormarn	84,2	12,7	15,1
Schleswig-Holstein	1 090,7	175,4	16,1

Der starke Unterschied zwischen Kiel und dem umliegenden Kreis Rendsburg-Eckernförde hinsichtlich des Anteils der Handwerksbeschäftigten läßt sich zu einem gewissen Teil auch dadurch erklären, daß Unternehmen mit gewerbebedingt größerem Platzbedarf eher die kostengünstigeren Gewerbeflächen des Kieler Umlandes bevorzugen und von dort aus ihre Versorgungsfunktion – auch für Kiel – wahrnehmen.

Offensichtlich hat in den ländlich strukturierten Kreisen, wie sie vor allem im Kammerbezirk Flensburg anzutreffen sind, das Handwerk eine größere Bedeutung als in den übrigen Kreisen und kreisfreien Städten. Gemessen am Beschäftigtenanteil ist das Hand-

werk vor allem in den eher industriell geprägten Hamburger Randkreisen Pinneberg, Segeberg und Stormarn mit Anteilen zwischen 15,1 % und 16,0 % unterdurchschnittlich vertreten. Diese Regionen sind es auch, die den niedrigeren Anteilswert für den Kammerbereich Lübeck bewirkten und das, obwohl zu dieser Kammer der Kreis Herzogtum Lauenburg zählt, der mit einer Handwerksquote von 20,7 % den mit Abstand höchsten Wert Schleswig-Holsteins erreichte.

Die meisten Handwerksunternehmen im Kreis Pinneberg

Von den 16 769 selbständigen Handwerksunternehmen in Schleswig-Holstein hatten am 31. März 1995 1 779 und damit fast jedes neunte Handwerksunternehmen den Firmensitz im Kreis Pinneberg. An zweiter und dritter Stelle folgten die Kreise Segeberg mit 1 520 und Rendsburg-Eckernförde mit 1 493 Unternehmen. Die vierthöchste Zahl von Unternehmen (1 416) wies der Kreis Nordfriesland auf. Zusammengekommen entfielen auf diese vier Regionen allein 37 % aller schleswig-holsteinischen Handwerksunternehmen. Über die wenigsten Handwerksunternehmen verfügten die kreisfreien Städte Flensburg (468) und Neumünster (451): Bei den Kreisen war der Kreis Plön mit 665 Unternehmen das Schlußlicht.

Ländliche Kreise mit größter Niederlassungsdichte

Um Aussagen über die regionale Versorgungssituation mit Handwerkerleistungen treffen zu können, ist neben der regionalen Verteilung der Unternehmen auch der Bezug zur jeweiligen Einwohnerzahl zu berücksichtigen. Deshalb sind relative Größen wie die „Zahl der Unternehmen je 10 000 Einwohner“ eher geeignet, die Niederlassungsdichte zu bewerten als die Zahl der Unternehmen je Region. Allerdings muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß es sich um „Unternehmenssitze“ je 10 000 Einwohner handelt, so daß zu eventuellen überregionalen Versorgungsleistungen in Form von Zweigstellen kaum Aussagen möglich sind.

Der Indikator Unternehmen je 10 000 Einwohner zeigt deutlich die höhere Niederlassungsdichte in den ländlich strukturierten Kreisen. So lagen die Kreise Nordfriesland mit 90 Unternehmen je 10 000 Einwohner, Schleswig-Flensburg (75) und Dithmarschen (74) erheblich über dem Landesdurchschnitt (62). Stark unterdurchschnittliche Niederlassungsdichten wiesen vor allem der Kreis Plön (53) und die kreisfreien Städte auf. Die geringste Besetzung wurde für die Landeshauptstadt Kiel ermittelt, hier kamen nur 40 Handwerksunternehmen auf 10 000 Einwohner. Die

Handwerksunternehmen in Schleswig-Holstein am 31. März 1995 nach Gewerbegruppen, Handwerkskammerbezirken, kreisfreien Städten und Kreisen

Handwerkskammerbezirk KREISFREIE STADT Kreis	Handwerksunternehmen ¹							
	insgesamt	davon im						
		Bau- und Ausbau- gewerbe	Elektro- und Metall- gewerbe	Holz- gewerbe	Be- kleidungs-, Textil- und Leder- gewerbe	Nahrungs- mittel- gewerbe	Gewerbe f. Gesundheits- u. Körper- pflege, chemische u. Reinigungs- gewerbe	Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe
	Anzahl							
Handwerkskammer- bezirk Flensburg	5 762	1 662	2 057	420	192	551	729	151
FLensburg	468	95	162	23	33	36	93	26
Dithmarschen	979	267	363	55	40	102	137	15
Nordfriesland	1 416	425	490	113	36	148	171	33
Rendsburg-Eckernförde	1 493	452	542	104	42	124	190	39
Schleswig-Flensburg	1 406	423	500	125	41	141	138	38
Handwerkskammer- bezirk Lübeck	11 007	2 991	4 027	732	412	771	1 745	329
KIEL	997	214	336	59	52	68	221	47
LÜBECK	1 180	273	371	80	70	72	255	59
NEUMÜNSTER	451	102	168	26	17	38	89	11
Herzogtum Lauenburg	1 030	288	379	73	34	80	139	37
Ostholstein	1 195	341	400	72	52	108	181	41
Pinneberg	1 779	514	695	116	55	90	274	35
Plön	665	200	228	48	21	64	88	16
Segeberg	1 520	436	613	105	41	90	205	30
Steinburg	874	247	309	64	28	91	112	23
Stormarn	1 316	376	528	89	42	70	181	30
Schleswig-Holstein	16 769	4 653	6 084	1 152	604	1 322	2 474	480
	%							
Handwerkskammer- bezirk Flensburg	100	28,8	35,7	7,3	3,3	9,6	12,7	2,6
FLensburg	100	20,3	34,6	4,9	7,1	7,7	19,9	5,6
Dithmarschen	100	27,3	37,1	5,6	4,1	10,4	14,0	1,5
Nordfriesland	100	30,0	34,6	8,0	2,5	10,5	12,1	2,3
Rendsburg-Eckernförde	100	30,3	36,3	7,0	2,8	8,3	12,7	2,6
Schleswig-Flensburg	100	30,1	35,6	8,9	2,9	10,0	9,8	2,7
Handwerkskammer- bezirk Lübeck	100	27,2	36,6	6,7	3,7	7,0	15,9	3,0
KIEL	100	21,5	33,7	5,9	5,2	6,8	22,2	4,7
LÜBECK	100	23,1	31,4	6,8	5,9	6,1	21,6	5,0
NEUMÜNSTER	100	22,6	37,3	5,8	3,8	8,4	19,7	2,4
Herzogtum Lauenburg	100	28,0	36,8	7,1	3,3	7,8	13,5	3,6
Ostholstein	100	28,5	33,5	6,0	4,4	9,0	15,1	3,4
Pinneberg	100	28,9	39,1	6,5	3,1	5,1	15,4	2,0
Plön	100	30,1	34,3	7,2	3,2	9,6	13,2	2,4
Segeberg	100	28,7	40,3	6,9	2,7	5,9	13,5	2,0
Steinburg	100	28,3	35,4	7,3	3,2	10,4	12,8	2,6
Stormarn	100	28,6	40,1	6,8	3,2	5,3	13,8	2,3
Schleswig-Holstein	100	27,7	36,3	6,9	3,6	7,9	14,8	2,9

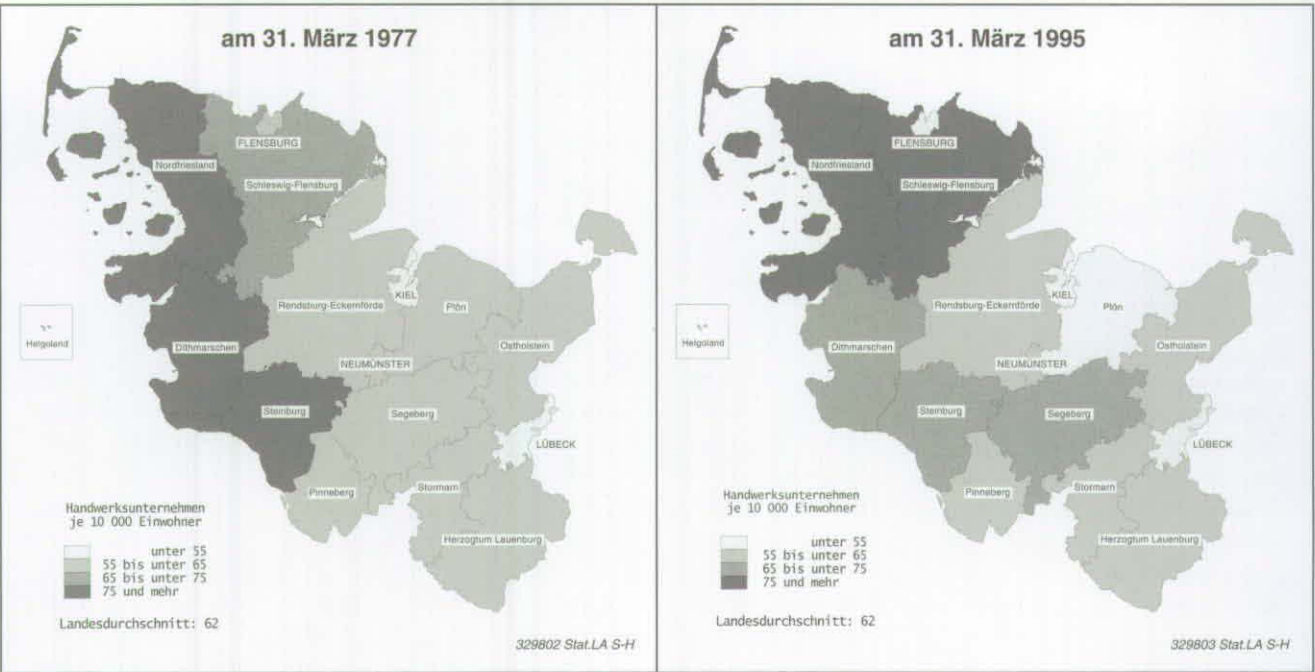
¹ mit Beschäftigten am 30.09.1994

**Beschäftigte in schleswig-holsteinischen Handwerksunternehmen¹ am 30. September 1994
nach Gewerbegruppen, Handwerkskammerbezirken, kreisfreien Städten und Kreisen**

Handwerkskammerbezirk KREISFREIE STADT Kreis	Beschäftigte							
	insgesamt	davon im						
		Bau- und Ausbau- gewerbe	Elektro- und Metall- gewerbe	Holz- gewerbe	Be- kleidungs- Textil- und Leder- gewerbe	Nahrungs- mittel- gewerbe	Gewerbe f. Gesundheits- u. Körper- pflege, chemische u. Reinigungs- gewerbe	Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe
	Anzahl							
Handwerkskammer- bezirk Flensburg	56 756	18 252	20 170	3 081	679	6 440	7 379	755
FLensburg	8 096	1 106	4 082	209	143	636	1 811	109
Dithmarschen	8 693	2 675	3 316	412	141	1 128	939	82
Nordfriesland	11 657	4 034	3 772	953	125	1 576	1 049	148
Rendsburg-Eckernförde	17 021	6 447	5 305	770	124	1 793	2 340	242
Schleswig-Flensburg	11 289	3 990	3 695	737	146	1 307	1 240	174
Handwerkskammer- bezirk Lübeck	118 647	31 960	39 288	6 664	1 721	12 257	24 767	1 990
KIEL	14 557	2 880	3 684	671	216	1 233	5 534	339
LÜBECK	17 018	3 495	4 821	785	331	1 719	5 520	347
NEUMÜNSTER	6 527	2 127	2 174	291	78	697	1 090	70
Herzogtum Lauenburg	10 147	3 222	3 481	664	125	1 131	1 242	282
Ostholstein	11 622	4 034	3 555	647	239	1 388	1 511	248
Pinneberg	15 997	3 886	6 621	980	246	1 529	2 591	144
Plön	6 364	2 250	1 741	416	75	894	930	58
Segeberg	15 319	4 052	5 495	826	190	1 502	3 017	237
Steinburg	8 375	2 725	2 482	647	73	903	1 428	117
Stormarn	12 721	3 289	5 234	737	148	1 261	1 904	148
Schleswig-Holstein	175 403	50 212	59 458	9 745	2 400	18 697	32 146	2 745
	%							
Handwerkskammer- bezirk Flensburg	100	32,2	35,5	5,4	1,2	11,3	13,0	1,3
FLensburg	100	13,7	50,4	2,6	1,8	7,9	22,4	1,3
Dithmarschen	100	30,8	38,1	4,7	1,6	13,0	10,8	0,9
Nordfriesland	100	34,6	32,4	8,2	1,1	13,5	9,0	1,3
Rendsburg-Eckernförde	100	37,9	31,2	4,5	0,7	10,5	13,7	1,4
Schleswig-Flensburg	100	35,3	32,7	6,5	1,3	11,6	11,0	1,5
Handwerkskammer- bezirk Lübeck	100	26,9	33,1	5,6	1,5	10,3	20,9	1,7
KIEL	100	19,8	25,3	4,6	1,5	8,5	38,0	2,3
LÜBECK	100	20,5	28,3	4,6	1,9	10,1	32,4	2,0
NEUMÜNSTER	100	32,6	33,3	4,5	1,2	10,7	16,7	1,1
Herzogtum Lauenburg	100	31,8	34,3	6,5	1,2	11,1	12,2	2,8
Ostholstein	100	34,7	30,6	5,6	2,1	11,9	13,0	2,1
Pinneberg	100	24,3	41,4	6,1	1,5	9,6	16,2	0,9
Plön	100	35,4	27,4	6,5	1,2	14,0	14,6	0,9
Segeberg	100	26,5	35,9	5,4	1,2	9,8	19,7	1,5
Steinburg	100	32,5	29,6	7,7	0,9	10,8	17,1	1,4
Stormarn	100	25,9	41,1	5,8	1,2	9,9	15,0	1,2
Schleswig-Holstein	100	28,6	33,9	5,6	1,4	10,7	18,3	1,6

¹ mit Beschäftigten am 30.09.1994

Handwerksunternehmen je 10 000 Einwohner
in den kreisfreien Städten und Kreisen in Schleswig-Holstein 1977 und 1995



drei anderen kreisfreien Städte hatten Quoten zwischen 53 und 55. Für alle anderen Kreise errechneten sich Niederlassungsdichten mit Werten leicht über oder unter dem Landesdurchschnitt.

Durchschnittliche Betriebsgröße in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Kreisen

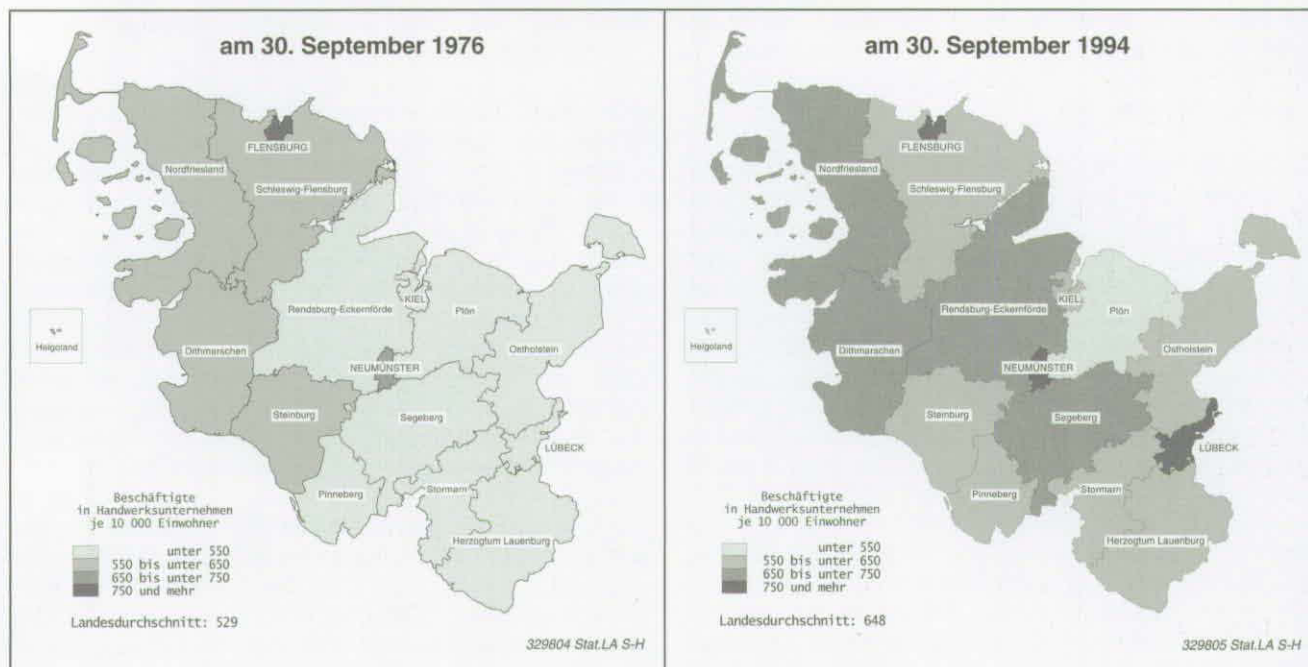
Eine Erklärung für die größere Niederlassungsdichte in den eher ländlich strukturierten Kreisen dürfte die kleinere Betriebsgröße der Handwerksunternehmen sein. In den ländlichen Gebieten dieser Kreise stehen bestimmten Gewerben, die auf räumliche Kunden- nähe angewiesen sind, wie z. B. Bäcker, Friseure, wegen der dünneren Besiedlung nur eine begrenzte Zahl an Kunden zur Verfügung. Diese Nachfragesituation begrenzt die Betriebsgröße – gemessen in Beschäftigte je Unternehmen – auf ein geringeres Maß als in den Städten, wo eine höhere Bevölkerungsdichte diesen Gewerben eine größere Nachfrage sichert.

Die folgende Tabelle zeigt deutlich die unterschiedlichen Betriebsgrößen der Handwerksunternehmen in den kreisfreien Städten und Kreisen. Von den Kreisen übertraf nur Rendsburg-Eckernförde mit 11 Beschäftigten je Unternehmen den Landesdurchschnitt (10). Die Unternehmen in den kreisfreien Städten lagen dagegen mit Betriebsgrößen von 14 bis 17 Be-

Durchschnittliche Betriebsgröße der Handwerksunternehmen in Schleswig-Holstein 1977 und 1995 nach Handwerkskammerbezirken, kreisfreien Städten und Kreisen

Handwerkskammerbezirk KREISFREIE STADT Kreis	Beschäftigte je Unternehmen	
	1977	1995
Handwerkskammerbezirk Flensburg		
FLensburg	8	10
Dithmarschen	13	17
Nordfriesland	7	9
Rendsburg-Eckernförde	7	8
Schleswig-Flensburg	9	11
Schleswig-Flensburg	8	8
Handwerkskammerbezirk Lübeck		
KIEL	9	11
LÜBECK	11	15
NEUMÜNSTER	10	14
Herzogtum Lauenburg	12	14
Ostholstein	8	10
Pinneberg	9	10
Plön	8	9
Segeberg	8	10
Steinburg	8	10
Stormarn	7	10
Schleswig-Holstein	8	10

Beschäftigte in Handwerksunternehmen je 10 000 Einwohner in den kreisfreien Städten und Kreisen in Schleswig-Holstein 1976 und 1994



schäftigten je Unternehmen um 40 % bis 70 % über dem Landesdurchschnitt. Neben der oben dargestellten städtischen Nachfragesituation spielt sicherlich auch eine Rolle, daß in den Städten häufiger als im ländlichen Bereich Handwerksunternehmen mit mehreren Zweigniederlassungen angesiedelt sind und daher meist über eine größere Zahl von Beschäftigten verfügen. Bemerkenswert ist der Vergleich gegenüber 1977: In allen Regionen Schleswig-Holsteins war das Verhältnis Beschäftigte je Unternehmen 1995 höher, lediglich in Schleswig-Flensburg blieb die durchschnittliche Betriebsgröße konstant.

Die meisten im Handwerk Beschäftigten in Lübeck und im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Aufgrund der unterschiedlichen Betriebsgrößen in den einzelnen Regionen Schleswig-Holsteins ergibt die Verteilung der Kreise und kreisfreien Städte nach der Zahl der Beschäftigten eine andere Rangliste als die auf der Grundlage der Unternehmenszahl.

Die meisten Arbeitsplätze boten am 30. September 1994 die Handwerksunternehmen der kreisfreien Stadt Lübeck und des Kreises Rendsburg-Eckernförde an. Dort erzielten jeweils rund 17 000 Beschäftigte ihr Einkommen durch eine Tätigkeit im Handwerk, wobei die Bedeutung des Handwerks für den regionalen Arbeitsmarkt – wie bereits ausgeführt – im Kreis

Rendsburg-Eckernförde etwas größer ist als in der Hansestadt Lübeck. An dritter Stelle folgt der Kreis Pinneberg mit 16 000 Beschäftigten, der am Zählungstichtag mit 1 779 die meisten Handwerksunternehmen hatte. Die Betriebsgröße von 9 Beschäftigten je Unternehmen im Kreis Pinneberg zeigt, daß hier im Durchschnitt nicht so beschäftigungsintensive Handwerksunternehmen angesiedelt waren wie in Lübeck (14) und Rendsburg-Eckernförde (11).

Die wenigsten Arbeitsplätze in Handwerksunternehmen zählte man mit 6 400 im Kreis Plön und damit noch weniger als in den kreisfreien Städten Neumünster (6 500) und Flensburg (8 100). Diese drei Gebiete verfügten auch über die geringste Zahl an Handwerksunternehmen. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag allerdings mit 17 (Flensburg) und 14 (Neumünster) erheblich über der des Kreises Plön, der mit 10 Beschäftigten je Unternehmen dem Landesdurchschnitt entsprach.

Größte Versorgungsdichte in Flensburg, Neumünster und Lübeck

Ähnlich wie die absolute Zahl der Unternehmen in den jeweiligen Regionaleinheiten hat die Zahl der im Handwerk tätigen Personen nur geringe Aussagekraft über die Versorgung der dortigen Bevölkerung mit handwerklichen Leistungen. Mehr Aufschluß ergibt die Beschäftigtendichte, die besagt, wie viele im

Handwerk Beschäftigte auf 10 000 Einwohner² entfallen und somit auch als Versorgungsdichte angesehen werden kann. Aus dem gleichen Grund, der bereits für die Aussagekraft der Unternehmensdichte angeführt wurde, kann auch die Relation Beschäftigte je 10 000 Einwohner nur eine Näherungsgröße für die Versorgungslage sein.

Die mit Abstand höchste Versorgungsdichte wies am 30. September 1994 mit 919 Handwerksbeschäftigten je 10 000 Einwohner die Stadt Flensburg auf. Deutlich geringere Versorgungsdichten, die aber noch über dem Landesdurchschnitt von 648 Personen lagen, errechneten sich für die Städte Neumünster (796) und Lübeck (785). Erst an vierter Stelle folgt mit Nordfriesland der erste Kreis. Hier wurden 10 000 Einwohner von 740 Handwerksbeschäftigten betreut. Noch drei weitere Kreise übertrafen den Landesdurchschnitt, nämlich Rendsburg-Eckernförde (668), Segeberg (658) und Dithmarschen (654). Die ländlich strukturierten Kreise Nordfriesland und Dithmarschen kennzeichnete auch eine hohe Unternehmensdichte, was auf die recht geringen Betriebsgrößen zurückzuführen ist. Das umgekehrte Bild zeigte sich in den kreisfreien Städten. Hier bestand zwar eine geringere Unternehmensdichte, aufgrund der überdurchschnittlichen Betriebsgrößen war grundsätzlich die Versorgungsdichte in den kreisfreien Städten höher als in den flächigen Kreisen. Lediglich in Kiel lag die Versorgungsdichte mit 590 Beschäftigten je 10 000 Einwohnern deutlich unter dem Landesniveau. Einen noch geringeren Wert als Kiel wiesen nur die Kreise Plön (510) und Pinneberg (570) auf.

Großer Zuwachs an Handwerksunternehmen und Handwerksbeschäftigten im Hamburger Umland

Die Zahl der selbständigen Handwerksunternehmen war am 31. März 1995 mit 16 769 um 4,7 % höher als in der davorliegenden Zählung vom 31. März 1977. Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 28,4 % oder 38 800 Personen auf 175 400.

Dahinter verbergen sich regional sehr unterschiedliche Entwicklungen. So stieg die Zahl der Handwerksunternehmen in den Hamburger Umlandkreisen Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg zusammengekommen um 23 % von knapp 4 600 auf fast 5 650 und damit fast fünfmal so stark wie im gesamten Handwerk Schleswig-Holsteins. Noch eindrucksvoller stellt sich in dieser Region die innerhalb der 18 Jahre eingetretene Beschäftigtenex-

pansion dar: Die Zahl der im Handwerk tätigen Personen wuchs annähernd um die Hälfte von 36 300 auf 54 200. Das entsprach fast der Hälfte der insgesamt für das Land registrierten Beschäftigtenzunahme im Handwerk.

Für diese überdurchschnittliche Entwicklung in den Hamburger Umlandkreisen lassen sich folgende Gründe anführen. Zum einen verzeichnete die gern auch als „Hamburger Speckgürtel“ benannte Region von Ende 1976 bis Ende 1994 einen Anstieg der Bevölkerung, der weit über der Gesamtentwicklung Schleswig-Holsteins lag. Während im nördlichsten Bundesland innerhalb der 18 Jahre die Bevölkerungszahl um 4,9 % gestiegen war, hatte sie sich in den vier schleswig-holsteinischen Umlandkreisen Hamburgs um gut 14 % erhöht. Ein dadurch verstärktes Nachfragepotential dürfte auch die Ansiedlung neuer Handwerksunternehmen induziert haben.

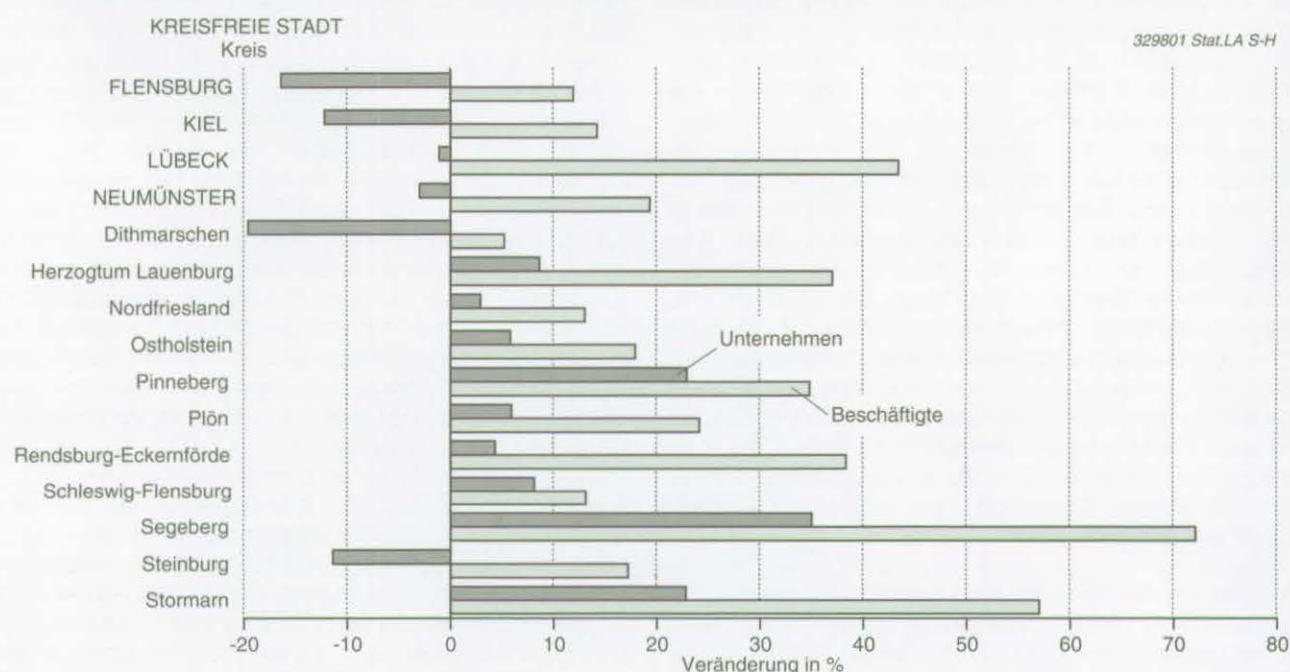
Zum anderen erfolgte gleichzeitig in dieser Region eine überdurchschnittlich positive Entwicklung der Industrieansiedlung. Die Zahl der im Hamburger Umland ansässigen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes – gemeint sind alle Industriebetriebe sowie die Handwerksbetriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten – stieg innerhalb des Zeitraumes von 1977 bis 1994 um 43 %. In den Betrieben arbeiteten 1994 11 % mehr Personen als vor 17 Jahren. Im gesamten Schleswig-Holstein erhöhte sich gleichzeitig die Zahl der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe dagegen lediglich um ein Viertel, die Beschäftigtenzahl ging sogar um fast 9 % zurück. Die vermehrte Industrieansiedlung im „Hamburger Speckgürtel“ führte sicher auch zu einer verstärkten Ansiedlung von Handwerksunternehmen in dieser Region. Insbesondere Unternehmen des Bau- und Ausbaugewerbes sowie des Elektro- und Metallgewerbes werden sowohl von der Neubautätigkeit der Industriebetriebe als auch von Zulieferaufträgen oder von Aufträgen für unternehmensorientierte Dienstleistungen profitiert haben. Neben gestiegener Bevölkerungszahl und erhöhter Industrialisierung könnte ein dritter Grund für die beschriebene Entwicklung in den unterschiedlichen Kaufwerten oder Pachten für gewerbliche Grundstücke des Hamburger Stadtbereichs und des Schleswig-Holsteiner Umlands liegen. Der Kostenunterschied dürfte genau wie bei den Industriebetrieben zur Abwanderung von Hamburger Handwerksunternehmen mit größerem Flächenbedarf in das Umland geführt haben.

Rückläufige Zahl von Handwerksunternehmen in nur zwei Kreisen, aber in allen vier kreisfreien Städten

Die Zahl der Handwerksunternehmen entwickelte sich in den einzelnen Regionen außerhalb des Ham-

² Üblicherweise wird die Versorgungsdichte auf 1 000 Einwohner bezogen. Zum Zweck der besseren Vergleichbarkeit mit der Unternehmensdichte wurde in diesem Aufsatz die Bezugsgröße von 10 000 Einwohnern gewählt.

Veränderung der Zahl der Handwerksunternehmen und der Zahl der Handwerksbeschäftigten in Schleswig-Holstein 1995 gegenüber 1977 nach kreisfreien Städten und Kreisen



burger Umlandes unterschiedlich. Erheblich weniger Handwerksunternehmen wurden 1995 gegenüber 1977 in den Kreisen Dithmarschen (-19,6 %) und Steinburg (-11,4 %) registriert. Ebenfalls erheblich rückläufig war die Zahl der Unternehmen in den kreisfreien Städten Flensburg (-16,4 %) und Kiel (-12,2 %), während sich die negative Entwicklung in Lübeck (-1,1 %) und Neumünster (-3,0 %) in Grenzen hielt. In den hier nicht genannten Kreisen nahm die Zahl der Handwerksunternehmen zu, wenn auch nicht in dem Maße der an Hamburg angrenzenden Kreise. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Handwerksbeschäftigten im gleichen Zeitraum auch in allen Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins außerhalb des Hamburger Umlands wuchs. Allerdings lagen die Zuwachsraten in fünf der oben erwähnten sechs Teilgebiete deutlich unter dem Landesdurchschnitt von +28,4 %, nur Lübeck ragte mit einem Plus von gut 43 % heraus.

Gründe für die dargestellte Entwicklung lassen sich unmittelbar aus den Ergebnissen der Handwerkszählung nicht ableiten, so daß nur Vermutungen angestellt werden können. In den vier kreisfreien Städten dürften neben endgültigen Firmenschließungen bei den Gewerbebezügen, die nicht auf eine unmittelbare Nähe zum Kunden angewiesen sind, auch kostenbedingte Abwanderungen in die umliegenden Kreise eine Rolle gespielt haben, die bereits bei der Entwicklung im Hamburger Umland als Grund genannt worden sind. Der schon weiter vorne angesprochene überdurchschnittliche Anstieg der Betriebsgröße in

den kreisfreien Städten könnte auch ein Indiz dafür sein, daß der Rückgang der Unternehmensanzahl in bestimmten Branchen auf einen Konzentrationsprozeß zurückzuführen ist. Dieser Prozeß kann zum Teil mit einer stärkeren Filialisierung einhergegangen sein, so daß die regionale Versorgung unter der Konzentration nicht gelitten haben muß. Die auf das Unternehmen abgestellte Erhebung – darauf wurde eingangs hingewiesen – läßt keine Aussage darüber zu, ob rückläufige Unternehmenszahlen unbedingt eine verschlechterte Versorgungssituation bedeuten. Wie bereits in dem ersten Aufsatz über die Handwerkszählung 1995 dargelegt worden ist, fand ein mit dem Aufbau von Filialen verbundener Konzentrationsprozeß speziell bei den Bäckereien statt.

In den Kreisen andere Gewerbestruktur als in den kreisfreien Städten

Die einzelnen Gewerbegruppen haben in den beiden Handwerkskammerbezirken unterschiedliche Bedeutung. So sind die Unternehmen des eher durch ländlich strukturierte Kreise geprägten Kammerbezirks Flensburg etwas häufiger im Bau- und Ausbaugewerbe sowie im Nahrungsmittelgewerbe tätig als die Unternehmen des Kammerbezirks Lübeck. Andererseits lag der Anteil der Unternehmen der Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie der chemischen und Reinigungsgewerbe (im weiteren Text vereinfacht als Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie Reinigungsgewerbe bezeichnet) in

dem stärker durch städtische und großstadtnahe Gebiete geprägten Kammerbezirk Lübeck höher als im Kammerbezirk Flensburg. Vergleicht man die Strukturen anhand der Beschäftigtenzahl, verstärken sich zum einen die Unterschiede, zum anderen gleichen sich im Fall des Nahrungsmittelgewerbes die Anteile auch wieder an. Während der Anteil des Nahrungsmittelgewerbes, gemessen an der Zahl der Unternehmen, im Kammerbezirk Flensburg um fast drei Prozentpunkte über dem des Kammerbezirks Lübeck lag, bestand beim Beschäftigtenanteil nur noch eine Abweichung von einem Prozentpunkt. Das ist auf die im Vergleich zum Handwerkskammerbezirk Flensburg um ein Drittel höhere Betriebsgröße der im Nahrungsmittelgewerbe tätigen Handwerksunternehmen des Kammerbezirks Lübeck zurückzuführen. Ein Grund für den Betriebsgrößenunterschied dürfte die stärkere Filialisierung – speziell der Bäckereien – im städtischen Bereich sein, die einen höheren Bedarf an Verkaufspersonal, und zwar oft als Teilzeitbeschäftigte, mit sich bringt.

Bei den Handwerksunternehmen der Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie der Reinigungsgewerbe war dagegen die Abweichung der Beschäftigtenanteile zwischen den beiden Kammerbezirken noch größer als bei den Unternehmensanteilen. Der Unternehmensanteil dieser Gewerbe im Kammerbezirk Lübeck belief sich auf knapp 16 %, der Beschäftigtenanteil auf fast 21 %, der damit um acht Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil des Kammerbezirks Flensburg lag. Die größere Bedeutung dieser Gewerbe im Kammerbezirk Lübeck wird durch den hohen Anteil des Gebäudereinigungsgewerbes verursacht, das ein Teil des gesamten Gesundheits- und Reinigungsgewerbes ist. Rund 84 % der schleswig-holsteinischen Gebäudereinigerunternehmen hatten ihren Sitz im Kammerbezirk Lübeck, die 83 % der in dieser Branche tätigen Personen beschäftigten. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Gebäudereinigungsgewerbe betrug 1994 in Schleswig-Holstein 137 Beschäftigte pro Unternehmen. Dieser relativ hohe Durchschnitt kombiniert mit der starken Konzentration von Gebäudereinigungsunternehmen führte dazu, daß die Gewerbe der Gesundheits- und Körperpflege sowie Reinigungsgewerbe im Kammerbezirk Lübeck mit 14 Beschäftigten pro Unternehmen eine um 40 % höhere Betriebsgröße als die gleiche Gewerbe im Kammerbezirk Flensburg aufwies.

Betrachtet man die einzelnen Kreise, ergeben sich ähnliche Strukturen. Wird die Zahl der Unternehmen als Indikator für die Bedeutung der einzelnen Gewerbebezweige herangezogen, so hat in allen Kreisen und kreisfreien Städten das Elektro- und Metallgewerbe das größte Gewicht für die Gewerbestruktur. In Schleswig-Holstein gehörten 1995 von den 16 769 Handwerksunternehmen 6 084 (36,3 %) zum Elektro-

und Metallgewerbe. Deutlich über dem Landesdurchschnitt lagen vor allem die Werte für die Kreise Segeberg (40,3 %), Stormarn (40,1 %) und Pinneberg (39,1 %). Da diese Gewerbe in enger Beziehung zum industriellen Bereich steht, stützen diese Zahlen die bereits für die veränderten Strukturen im Hamburger Umland angeführte These, daß bei der Standortwahl der Handwerksunternehmen des Elektro- und Metallgewerbes die forcierte Industrieansiedlung in diesen Kreisen eine Rolle gespielt hat. Auch bei den Beschäftigtenanteilen ergibt sich ein ähnliches Bild. Allerdings wies hier die Stadt Flensburg mit 50,4 % einen erheblich höheren Beschäftigtenanteil als Unternehmensanteil (34,6 %) auf. Das ist auf die in dieser Stadt anzutreffende überdurchschnittliche Betriebsgröße des zum Elektro- und Metallgewerbe gehörenden Kraftfahrzeugmechaniker-gewerbes zurückzuführen.

Der zweitgrößte Bereich – gemessen an der Zahl der Unternehmen – war mit Ausnahme von Kiel in allen Regionen das Bau- und Ausbaugewerbe. Allerdings hatte diese Gewerbe in den vier kreisfreien Städten nicht die Bedeutung wie in den Landkreisen. Ein uneinheitliches Bild ergibt sich hinsichtlich der Beschäftigten. Aufgrund sehr unterschiedlicher Betriebsgrößen lagen die Beschäftigtenanteile in Flensburg, Lübeck und Kiel niedriger als die Unternehmensanteile, in Neumünster dagegen deutlich höher. In den Landkreisen bildete das Bau- und Ausbaugewerbe auch nach den Beschäftigtenanteilen die zweithöchste Gruppe, die Anteile schwankten hier aber mit 24 % bis fast 38 % in einer größeren Spanne als bei den Unternehmen, bei denen sie nur zwischen gut 27 % und etwas über 30 % lagen.

Die stark dienstleistungsorientierte Gewerbe der Gesundheits- und Körperpflege sowie des Reinigungsgewerbes hatte ihre Schwergewichte dagegen in den vier kreisfreien Städten. Dort entfielen zwischen knapp 20 % und gut 22 % (Kiel) der ansässigen Handwerksunternehmen auf diese Gewerbe. Die in den Landkreisen angesiedelten Handwerksunternehmen hatten dagegen Anteile von knapp 10 % bis etwas über 15 %. In den kreisfreien Städten waren zwischen fast 17 % (Neumünster) und 38 % (Kiel) der in der jeweiligen Stadt im Handwerk tätigen Personen im Gesundheits- und Reinigungsgewerbe beschäftigt. In den Landkreisen bewegten sich die Beschäftigtenanteile zwischen 9 % (Nordfriesland) und knapp 20 % (Segeberg). Das stärkere Gewicht in den städtischen Regionen war vor allem auf die dort höhere Niederlassungsdichte von Augenoptikern und Friseuren sowie auf die großen Gebäudereinigungsfirmen zurückzuführen, die ihren Sitz vorwiegend in den kreisfreien Städten haben, da dort auch das größere Nachfragepotential für diese Dienstleistungen besteht.

Dietmar Schrödter

Statistics Finland – Die Amtliche Statistik im Norden Europas

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftler im Dienste des Landes Schleswig-Holstein unternahmen im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen im Spätsommer 1997 eine Studienreise nach Finnland. Neben vielen anderen Veranstaltungen war am 02.09.1997 auch ein Besuch im Statistischen Amt Finnlands („Statistics Finland“) angesagt. Mit landestypischer Gastfreundschaft wurde die Gruppe in dem modernen Verwaltungsgebäude am Rande der Innenstadt Helsinkis empfangen und anschließend ausführlich über Entwicklung, Aufgaben, Organisation und Detailproblemen des „Statistics Finland“ informiert.

Aufgaben und Organisation

Obwohl erst seit 1917 ein souveräner Staat, kann Finnland doch auf zweieinhalb Jahrhunderte Statistikgeschichte zurückblicken. 1748, Finnland war zu der Zeit Teil Schwedens, ließ der schwedische König Friedrich I. die erste Volkszählung in Finnland durchführen. Im autonomen Großfürstentum Finnland als Teil des russischen Reichs wurde 1865 das Statistikamt in Finnland eingerichtet, bereits 1879 konnte das erste Statistische Jahrbuch Finnlands veröffentlicht werden. 1947 wurde erstmals das Sozialprodukt mit Hilfe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt.

Heute gehört es zur wichtigsten Aufgabe des modernen Amtes, ein möglichst präzises, zeitnahes Abbild der Gesellschaft und Wirtschaft aufzuzeigen, um damit eine fundierte sowie sichere Entscheidungsbasis Verwaltungen, Wissenschaft und Politik zu schaffen.

„Statistics Finland“ ist organisatorisch dem Finanzministerium zugeordnet, arbeitet aber weitgehend weisungsungebunden. Bemerkenswert ist, daß „Statistics Finland“ nur etwa 75 % des nationalen statistischen Programms selbst erstellt. Weitere Institutionen, die Teile der amtlichen Statistik erstellen, sind u. a. das National Board of Customs, Finnish Forest Research Institute, Finnish Environment Agency sowie verschiedene Ministerien. Das Statistische Amt Finnland arbeitet eng mit diesen Organisationen zusammen und überwacht deren statistische Tätigkeiten, um einen effektiven und funktionalen, auf den Nutzer zugeschnittenen Service bieten zu können.

Das Statistische Amt Finnland ist in Fachbereichen organisiert. Die einzelnen Fachbereiche bearbeiten

ein inhaltlich zusammengehöriges Spektrum von Statistiken. Zur Abwicklung der Arbeiten werden intensiv moderne IT-Technologien eingesetzt. So ist jeder der insgesamt 770 Beschäftigten der Behörde mit einem PC-Arbeitsplatz ausgestattet, wodurch u. a. auch das hauseigene Rechnernetz mit verschiedenen zentralen Computersystemen für die Datenaggregation oder Datenanalyse genutzt werden kann. Die fünf Außenstellen des Statistischen Amtes Finnlands, die den Vertrieb der statistischen Ergebnisse im ganzen Land sicherstellen, sind ebenfalls in dieses Rechnernetz integriert. Dieses System ermöglicht es, Datenanalysen direkt auf den Rechnern des Hauptamtes in Helsinki durchzuführen.

Für die Erhebung von Daten bei den Berichtspflichtigen sind etwa 160 fest angestellte Interviewerinnen und Interviewer im ganzen Land im Einsatz. Sie sind mit mobilen Microcomputern und dem Softwaresystem BLAISE ausgestattet, das auch in Deutschland im Rahmen des Mikrozensus sowie der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe eingesetzt wird. Die durch diese Befragungen erhobenen Daten werden elektronisch an das Hauptamt in Helsinki transferiert. Die hoch qualifizierten Interviewerinnen und Interviewer von „Statistics Finland“ werden auch anderen Organisationen gegen Bezahlung zur Verfügung gestellt. Für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bietet das Statistikamt pro Jahr etwa 40 Ausbildungskurse an.

Das Jahresbudget des Statistischen Amtes Finnlands beläuft sich auf ca. 32 Mill. US- $\text{\$}$; davon werden 4,8 Mill. US- $\text{\$}$ aus eigenen Einnahmen erwirtschaftet. Etwa ein Viertel dieser Einnahmen basieren auf anfragespezifischen Datenaufbereitungen, ein weiteres Viertel wird durch den Verkauf von Publikationen erzielt. Mehr als die Hälfte der letztgenannten Erlöse erzielt man durch den Verkauf der Publikationen an öffentliche Verwaltungen, ein Drittel resultieren aus Verkäufen an Unternehmen. Auf der Kostenseite entstehen erwartungsgemäß die weitaus meisten Ausgaben für Lohn- und Gehaltszahlungen, etwa zwei Drittel der Kosten müssen hierfür aufgewendet werden.

Anforderungen aus Datenschutz und Datensicherheit

Ebenso wie in Deutschland beschreibt das finnische Statistikgesetz die allgemeinen Prinzipien der Statistikerstellung. Geregelt sind die Aggregation der Da-

ten, die Vertraulichkeit individueller Informationen sowie die Art und Pflicht der Veröffentlichung der statistischen Ergebnisse. Das finnische Statistikgesetz und das Personenregistergesetz legen strenge Regeln für den Datenschutz für Personen und Unternehmen fest. „Statistics Finland“ veröffentlicht keine identifizierbaren Einzelangaben, auch nicht für Forschungszwecke. Einzige Ausnahme bilden Auszüge aus dem Unternehmensregister: Mit großem Erfolg werden identifizierbare Informationen von Unternehmen, klassifiziert nach Branchen und Größe, vertrieben.

Belastung der Berichtspflichtigen

Um die Belastung der einzelnen Berichtspflichtigen und die Erhebungskosten zu senken, setzt Finnland konsequent auf die Auswertung von bereits erhobenen und in der öffentlichen Verwaltung verfügbaren Daten. Das betrifft insbesondere die Bevölkerungs- und die Unternehmensstatistiken. In Finnland gibt es über 30 Verwaltungsregister, die umfangreichsten sind das Bevölkerungs-, das Wohnraum- und Gebäuderegister sowie das Betriebs- und Firmenregister. Die Firmen haben für alle Register die gleiche Identifikationsnummer, wodurch es erheblich erleichtert wird, Daten zu verknüpfen. Da schon seit den frühen sechziger Jahren so verfahren wird und sehr strenge Sicherheitssysteme die Privatsphäre schützen, wird der Umgang mit den Registerdaten von der finnischen Bevölkerung akzeptiert. Nach Aussagen der Verantwortlichen bezieht das Statistische Amt Finnland 90 % seines Materials aus Datensammlungen der Register. Diese vorhandenen Registerdaten werden bei Bedarf durch Stichprobenbefragungen ergänzt, die mit Hilfe der Interviewerinnen und Interviewer durchgeführt werden. Die Stichprobenauswahl ist dabei zufällig und umfaßt je nach Statistik zwischen 1 000 und 17 000 Einheiten. Bemerkenswert ist, daß für eine Reihe von Stichproben keine Auskunftspflicht besteht, die Antwortquoten solcher freiwilligen Befragungen schwanken zwischen 94 % und 70 %.

Veröffentlichungspolitik

Das Amt bietet pro Jahr ca. 250 kostenlose Pressemitteilungen an. Um die Unabhängigkeit des Statistikamtes zu wahren, wird sehr genau darauf geachtet, daß kein Nutzer der Statistiken über die Ergebnisse der Arbeiten bevorzugt informiert wird. Informationen können aber auch direkt geordert werden. Das Statistische Amt Finnlands bietet kostenlose Webseiten im Internet mit Basisinformationen über ökonomische Trends des Landes, Fundstellen statistischer Informationen und Statistikinformationen aus aller Welt an. Der hauseigene Informationsdienst und die Bü-

cherei geben per Telefon, E-Mail oder persönlich Auskunft zu komplexeren Fragestellungen, wobei Auskünfte unter 15 Minuten Bearbeitungszeit kostenfrei sind.

Speziellere Anforderungen – unabhängig von der Bearbeitungszeit – sind jedoch ebenso wie in Deutschland kostenpflichtig. Im übrigen werden selbstverständlich die nachgefragten Informationen auch auf Datenträgern wie Diskette oder CD-ROM angeboten.

Bevölkerungs- und Sozialstatistiken

Wie bereits erwähnt, wurde 1748 die erste Volkszählung durchgeführt, so daß die finnischen Bevölkerungsstatistiken wohl eine der längsten Statistikzeitreihen der Welt darstellen. Die Volkszählungen der Jahre 1950, 1960, 1970, 1975, 1980 und 1985 führte man in Finnland – ähnlich wie in Deutschland – noch mit Zählerinnen und Zählern durch. Seit 1990 werden die Bevölkerungsstatistiken und damit auch die Volkszählung in Finnland kostengünstig und schnell auf der Basis von administrativen Registern erstellt. Während die letzte mit Hilfe von Interviews durchgeführte Volkszählung ca. 100 Mill. Finnmark kostete, verursacht ein registerbezogener Zensus nur etwa 6 Mill. Finnmark.

Neben den Bevölkerungsstatistiken greifen weitere Statistiken auf das Material aus Personen-, Gebäude- und Wohnungsregistern zurück, die primär Verwaltungszwecken dienen. Lassen sich nicht alle Merkmale einer Statistik aus Registern ziehen, werden – wie bereits erwähnt – die fehlenden Merkmale durch Zusatzbefragungen, vor allem durch Stichproben, erhoben. Auch in Deutschland gibt es konkrete Überlegungen, die nächste „Volkszählung“ auf der Datengrundlage der flächendeckenden Melderegister durchzuführen. Gebäude- und Wohnungsregister wie in Finnland existieren in Deutschland zur Zeit nicht.

Zu den Statistiken, die auf Personenregistern basieren, zählen Erziehungs- und Justizstatistiken sowie die Kriminalitätsstatistiken. Gebäude- und Wohnungsstatistiken gehen erwartungsgemäß auf Daten aus den Gebäude- und Wohnungsregistern zurück. Mit Ausnahme der mehrjährigen Bevölkerungsstatistiken werden grundsätzlich alle Bevölkerungsstatistiken jährlich erstellt, lediglich die Beschäftigtenstatistik hat eine monatliche Periodizität.

Wirtschaftsstatistiken

Statistisches Material aus den Unternehmen wird im statistischen Unternehmensregister des Amtes gesammelt. Zum Zwecke der Fortschreibung stellen die finnischen Steuerbehörden dem „Statistics Finland“

laufend aktualisierte Daten zur Verfügung, auf deren Grundlage monatliche Unternehmensstatistiken, gegliedert nach einzelnen Brancheninformationen, zusammengestellt werden. Jährliche Statistiken lassen sich bisher nicht allein mit Hilfe der Datenbasis des Unternehmensregisters herleiten, hierfür werden weitergehende Auskünfte aus den Bereichen Produktion und Finanzen bei den Unternehmen erfragt. Da man aber bestrebt ist, künftig auch diese Teile der jährlichen Unternehmensstatistik aus Verwaltungsdaten zu speisen, wird die Belastung der berichtspflichtigen Unternehmen weiterhin zurückgehen, so daß in Zukunft nur bei sehr detailliertem Informationsbedarf die Unternehmen direkt befragt werden.

Preisstatistik / Lohnstatistiken

Im Rahmen der Lohn- und Preisstatistiken werden durch das Statistische Amt Finnlands verschiedene Indizes und Indikatoren ermittelt und veröffentlicht. Der bekannteste Index ist wie in Deutschland der Preisindex für die Lebenshaltung, weitere sind die Lohn- und Arbeitsindikatoren sowie der Hauskostenindex. Die letzten Ergebnisse der hierfür relevanten

Statistiken ergeben für Finnland bei moderat steigenden Löhnen seit einiger Zeit eine Arbeitslosenquote von ca. 15 %, das entspricht etwa 300 000 Arbeitslosen.

Gegenwärtige Aufgabenschwerpunkte

Das Schwergewicht der Aufgaben des Amtes liegt gegenwärtig darin, die finnischen Statistiken mit denen der anderen Länder der Europäischen Union zu harmonisieren. Mit hohem Aufwand müssen die Statistikprogramme an die Anforderungen der Europäischen Union angepaßt werden, was zu zusätzlichen Personaleinstellungen führt. Da weiterhin das nationale statistische Programm erfüllt werden muß, kommt es aufgrund der unterschiedlichen Standards zwischen Finnland und der Europäischen Union oft zu Doppelaufbereitungen. Darüber hinaus engagiert sich Finnland für die Entwicklung der Statistik in der UNO und der OECD sowie für eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Nachbarländern. Im Rahmen all dieser Aktivitäten gehört es für „Statistics Finland“ zu den selbstverständlichen Aufgaben, die Techniken der elektronischen Datenverarbeitung ständig weiter zu entwickeln und zu verbessern.

Ralf Klein

Angulus desertus? Ergebnisse einer etwas anderen Migrationsanalyse

Wenn Menschen ihren Wohnort wechseln und sich dabei ordnungsgemäß ummelden, lösen sie für die Wanderungsstatistik einen Zählvorgang aus. Diese Statistik über Zu- und Fortzüge in einer Region in einem bestimmten Zeitraum ist heute – neben der Statistik über Geburten und Sterbefälle – die Grundlage dafür, daß ein einmal gezählter Bevölkerungsstand überhaupt fortgeschrieben werden kann. Sie gehören in Deutschland zum festen Bestandteil des bevölkerungsstatistischen Standardprogramms. Daneben sind die Wanderungen, die Migrationsbewegungen selbst Gegenstand retrospektiver Analysen wie auch Basis für Prognosen. In der Migrationsanalyse geht es nicht nur darum, die Hauptwanderungsrichtungen und die räumlichen Austauschbeziehungen, die Wanderungssalden freizuschälen, sondern auch darum, ob die Zahlen bestimmte Hypothesen über Wanderungsmotive stützen oder nicht.

Die Migrationsanalyse ist insofern Werkzeug der politischen Planung, insbesondere der Raumplanung. Aber wie man sich spätestens beim Stichwort Völkerwanderung noch aus dem Geschichtsunterricht erinnert: Die Analyse von Migrationsbewegungen muß keineswegs auf die ganz junge Vergangenheit oder auch nur auf den Beobachtungszeitraum, für den statistische Zahlen darüber vorliegen, beschränkt bleiben. Migrationen waren häufig in der Geschichte der Auslöser oder die Folge bedeutender Ereignisse und Entwicklungen. Den Historikern erschlossen sich die bedeutsamen Wanderungsströme der Völker natürlich aus anderen Quellen als aus peniblen statistischen Aufzeichnungen. Allerdings gibt es in der Geschichtsschreibung über die Wanderung der Völker durchaus noch einige weiße Flecken, zu denen Statistik, wenn auch nicht in ihrer empirischen Ausprägung, durchaus einen Beitrag leisten kann. Die sogenannte New Archaeology ist u. a. dadurch charakterisiert, daß sie sich statistischer Instrumentarien bedient.

Eine der noch offenen und neuerdings wieder intensiv beforschten archäologischen Fragen ist, ob, wann und warum das zu Schleswig-Holstein gehörende Angeln¹ von seinen Einwohnern Richtung Britannien ver-

lassen worden ist. Privatdozent Dr. Michael Gebühr vom Archäologischen Landesmuseum in Schleswig hat 1997 zwei Aufsätze vorgelegt, die einen statistisch interessanten Ansatz eines Migrationsmodells bieten und in denen die simulierten Bevölkerungsentwicklungen sowie Wanderungen mit archäologischer Realität verglichen und diskutiert werden. Thema und Ergebnis seiner Forschung dürften auch landeskundlich von hohem Interesse sein. Der erste Aufsatz mit dem Titel „Überlegungen zum archäologischen Nachweis von Wanderungen am Beispiel der angelsächsischen Landnahme in Britannien“ ist veröffentlicht in Heft 20/1 der Halbjahreszeitschrift „Archäologische Informationen, Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte“, Bonn 1977. Der zweite, ausführlichere Aufsatz erscheint unter dem Titel „Angulus desertus?“ in „Studien zur Sachsenforschung“ 11, 1998.

Diese Aufsätze wenden sich vornehmlich an Archäologen. Sie erschließen sich aber durchaus auch Nichtfachleuten, wobei denen der Lesegewinn zuteil wird, nebenbei einiges über die erkenntnistheoretische Vorgehensweise der Archäologen und ihre Instrumente zu lernen. Zum Einstieg muß man allerdings wissen, daß es lange Zeit als gesichertes Erkenntnis galt, daß der Stamm der Angeln zur Völkerwanderungszeit nahezu geschlossen nach Britannien abgewandert sei. Dieses Faktum ließ sich wie selten ein anderes, so Gebühr, sowohl historisch als auch archäologisch belegen: Historisch durch schriftliche Bezeugung, daß von Britannien aus Kriegerscharen aus Jütland und Angeln angeworben wurden, und archäologisch durch germanischen Fundstoff in England einerseits und Fundlücken auf dem Kontinent andererseits. In jüngerer Zeit wachsen aber offenbar Zweifel, ob die Fundlücken auch auf Siedlungslücken schließen lassen und ob die großen Wanderungsbewegungen so stattgefunden haben, wie bisher behauptet wird.

Mit dem Begriff Fundlücken ist gemeint, daß es in Angeln zwar reichliche Grab- und Siedlungsfunde aus den ersten und den letzten Jahrhunderten des ersten Jahrtausend nach Christus gab, so u. a. den auf das Jahrtausendende datierten Siedlungsplatz Haithabu, aber auffallend wenig Gräberfunde aus der Zeit vom 5. bis zum 8. Jahrhundert. Das Fundbild zeigt, so Gebühr, daß während dieser „dunklen Jahrhunderte“ in Angeln zwar Menschen lebten, aber daß sich die archäologisch nachweisbare Präsenz der Menschen dort extrem vermindert hat. Dies führte zu

¹ Die Frage konzentriert sich auf Angeln, weil diese Landschaft nicht zuletzt wegen ihres Namens für ein kontinentales Kerngebiet des Stammes der Angeln gehalten wird. Von der archäologischen Befundlage her stellt sich die Exodusfrage auch für die benachbarte Landschaft Schwansen und für andere Fundlagen in Jütland und auf Fünen.

der unter Archäologen geläufigen, lateinisch formulierten These²: „*Angulus desertus*?“ Die Frage „Wurde die Landschaft Angeln verlassen?“ macht deutlich, daß es hier noch Forschungsbedarf gibt.

Gebühr arbeitet zunächst heraus, daß seiner Auffassung nach die These vom Exodus der Angeln bei allen Zweifeln doch noch am ehesten die bisher zusammengetragenen Phänomene erklärt. Er unterscheidet Pull- und Pushfaktoren. Die bekannten Pullfaktoren, nämlich

- die Anwerbung von Söldnern durch das von römischen Truppen entblößte Britannien,
- die Attraktivität der Wanderungszielgebiete für das landsuchende Barbaricum und
- die Beispiele anderer germanischer Wandererfolge im Süden wie etwa die der Goten, die eine Nachahmung provozierten,

hält Gebühr als Erklärung für den Exodus für nicht ausreichend. Seiner Meinung nach muß es auch Pushfaktoren wie etwa klimatisch bedingte oder anthropogene Subsistenzkrisen wie Landknappheit gegeben haben, die die Menschen aus dem Land trieben³. Denkbar seien auch erhöhte Unruhen und wechselseitige Bedrohungen der Küsten durch Raubüberfälle bis hin zur Vertreibung ganzer Stämme.

Wohin aber sind die Angeln tatsächlich abgewandert? Im Zentrum der Forschungsbemühungen um die Migrationsfrage eines „anglischen Exodus“ steht auch bei Gebühr die Gräberfeldanalyse: Man unterstellt, daß die Menschen damals in der Wahl der Gegenstände, die sie den Toten mit ins Grab legten und die heute für die Archäologen eine wesentliche Fundquelle bilden, nur sehr langfristigen Modeinflüssen unterworfen waren und daß sie ihre Bestattungsriten

auch durch Wanderungsbewegungen nicht aufgaben. Man schließt bisher – vereinfacht gesagt – auf Migrationsfälle, wenn sich in Gräbern an verschiedenen Orten, aber aus etwa derselben Zeit die gleichen Beigaben finden.

Gebühr bezieht die Beigabesitten verstärkt mit ein und kommt so zu dem Schluß, daß die bisherige Vorstellung von einer Abwanderung der Angeln nach East Anglia zweifelhaft sei. Die Bevölkerung in East Anglia scheine eher aus dem Raum von Stade links der Elbe zu stammen. Wo die Menschen aus Angeln geblieben sind, bleibe unklar. Eine Überprüfung der Gräberdatierung zeige zudem, daß etwa die Hälfte der Bevölkerung die Landschaft Angeln bereits 100 Jahre vor der angelsächsischen Wanderung verlassen haben müsse. Offenbar sei es bereits in einer Zeit der Unruhen vor der Völkerwanderung zu bedeutenden regionalen Populationsverschiebungen gekommen.

Gebührs Ansatz ist nun, die Erkenntnisse aus der Gräberfeldanalyse durch die modellhafte Simulation von Wanderungsbewegungen zu stützen. Im Computer erzeugt er – gleichsam in Nachempfindung damaliger Bevölkerungsstatistik – über mehrere Jahrhunderte hinweg Geburten, Hochzeiten, Todesfälle sowie Zu- und Fortzüge einer fiktiven Population von maximal 1 550 Personen und nimmt dabei insbesondere die Wanderungsfälle unter die Lupe. Durch Variation verschiedener Parameter, etwa des Heiratsalters oder der Erbberechtigung, studiert er die kurz- und langfristigen demografischen Folgen derartiger Rahmenbedingungen. Die Daten der „Gestorbenen“ legt er in einer „Gräberliste“ an, die er dann ähnlich wie die Daten realer Gräberfelder untersuchen kann.

Eine Variation des Programms erlaubt es, unter bestimmten ökonomischen Bedingungen über längere oder kürzere Zeit hinweg einen beliebig großen Prozentsatz der Bevölkerung in einen Zwischenspeicher „abwandern“ zu lassen. In einem zweiten Simulationslauf kann er die zuvor Abgewanderten in eine andere Population „einwandern“ lassen, die sich aus diesen Einwanderern nach und nach aufbaut.

Grundlage der Bevölkerungsdynamik im Modell ist ein „wohlstandsgepuffertes“ Wachstum, d. h. es wird erst geheiratet, wenn der künftige Gatte ein Mindestvermögen nachweisen kann. In Anlehnung an ein in der Neuzeit öfter beobachtetes Migrationsverhalten wandern ständig ärmere junge Männer und Paare ab. Dies wiederum hat Auswirkungen auf den Bevölkerungsaufbau und auf die zu vermutenden Gräberfunde, insbesondere auf die Häufigkeit bestimmter Altersgruppen unter den Begrabenen. Die Ergebnisse stehen – so Gebühr – in überraschendem Widerspruch zu bisherigen paläodemografischen Annahmen.

² Die These geht auf ein Zitat des englischen Kirchenhistorikers Beda zurück, der im 8. Jahrhundert in seiner „*Historia ecclesiastica gentis anglorum*“ in Buch 1, Kapitel 15, bei der Aufzählung der Wanderstämme und ihrer Herkunft über die Angeln schreibt: „*Porro de Anglis, hoc est de illa patria, quae Angulus dicitur et ab eo tempore usque hodie manere desertus inter provincias lularum et Saxorum perhebitur, ...*“. Darauf stützt sich im wesentlichen die Vorstellung von einer völligen Abwanderung der Angeln. (Quelle: Gebühr)

³ Bei der These, daß es solche Subsistenzkrisen gegeben habe, ist man – so Gebühr – keineswegs nur auf Vermutungen angewiesen. Sie sind auch aus veränderten Siedlungsverhalten ablesbar, wenn z. B. die Menschen ihre Besiedelung auf leichte, sandige Böden ausgedehnt haben oder vor einem benachbarten Fließgewässer ausgewichen sind. Außerdem läßt sich in den Pollenanalysen nachweisen, ob und wann die Wetterlagen insgesamt im Laufe der Zeit feuchter und kühler wurden.

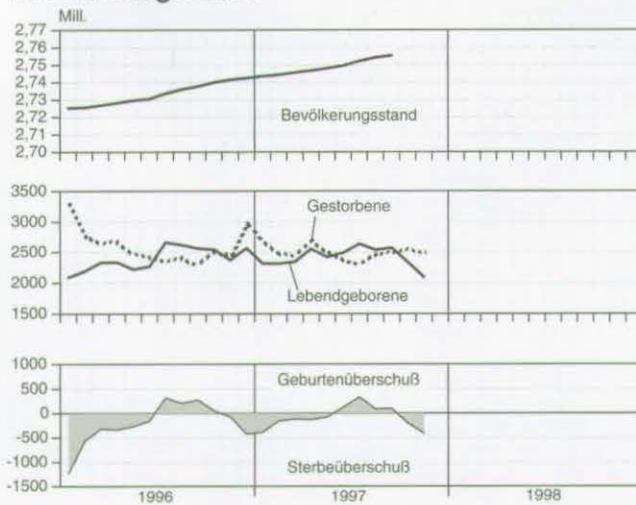
Zu einem eindeutigen und klaren Resümee führt allerdings auch das Simulationsmodell nicht. Gebühr räumt ein, daß die demografische Realität in angelsächsischer Zeit vermutlich nicht einem reinen Modell entsprach, sondern offenbar ebenso wie moderne Wanderungen verschiedenen, sich überlagernden Faktoren ausgesetzt war.⁴ Indem Gebühr die Hoff-

nung ausspricht, daß das Studium der modernen Wanderungen und ihrer komplexen Vorgänge den Archäologen zu weiteren Einsichten auch über die Völkerwanderungszeit verhilft, liefert er für die Diskussion über das Erhebungsprogramm ein weiteres Pro-Statistik-Argument, auf das die amtlichen Statistiker selbst wohl kaum gekommen wären.

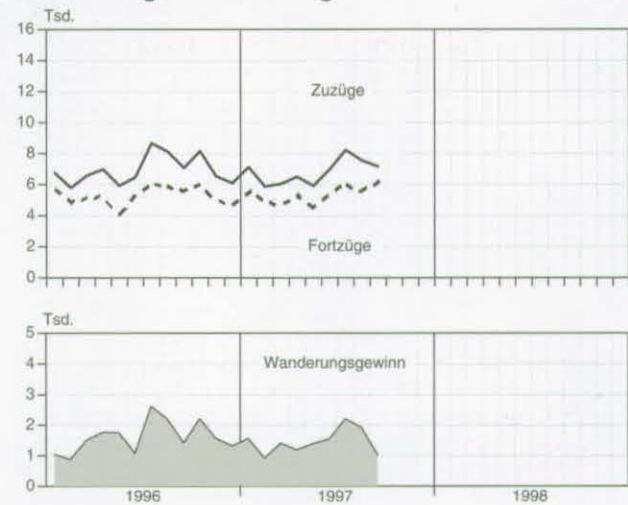
Bernd Struck

⁴ Gebühr und vermutlich die gesamte Zunft der New Archaeology sind offenbar weit entfernt davon, statistische Modelle und die darauf angesetzten Methoden isoliert und eigendynamisch soweit zu vervollkommen, daß deren praktische Verwertbarkeit, der Bezug zwischen Modell und Anwendung, verlorenzugehen droht. Zum sogenannten Adäquationsproblem, das es im Zusammenwirken von statistischer Wissenschaft und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften durchaus gibt, siehe Grohmann, H., „Vom theoretischen Konstrukt zum statistischen Begriff, Das Adäquationsproblem“, in: „Allgemeines Statistisches Archiv“, 1985, S. 1-15

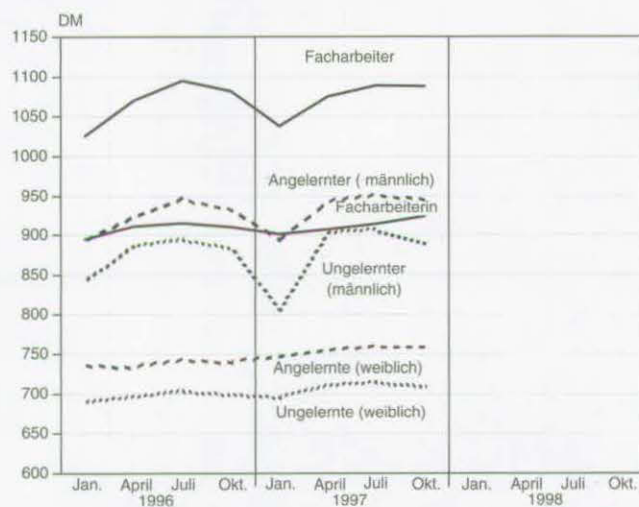
Bevölkerungsstand



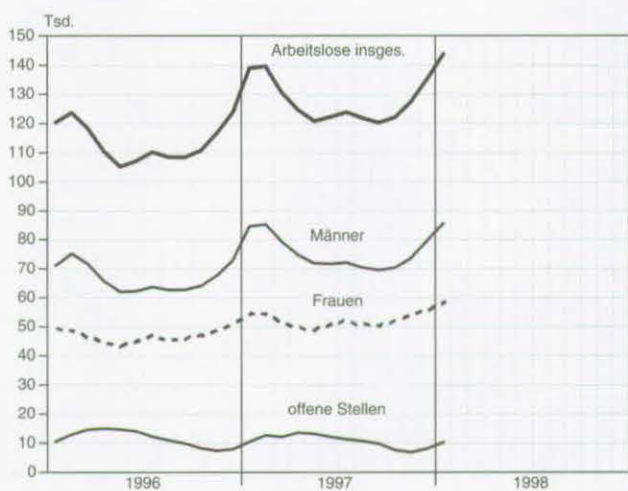
Bevölkerungsveränderung



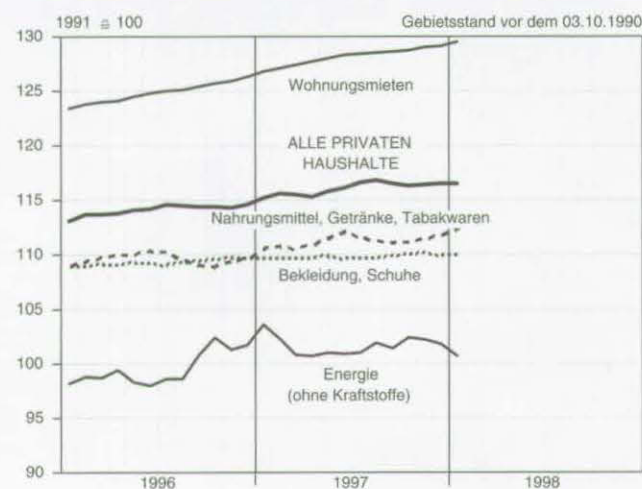
Bruttowochenverdienste



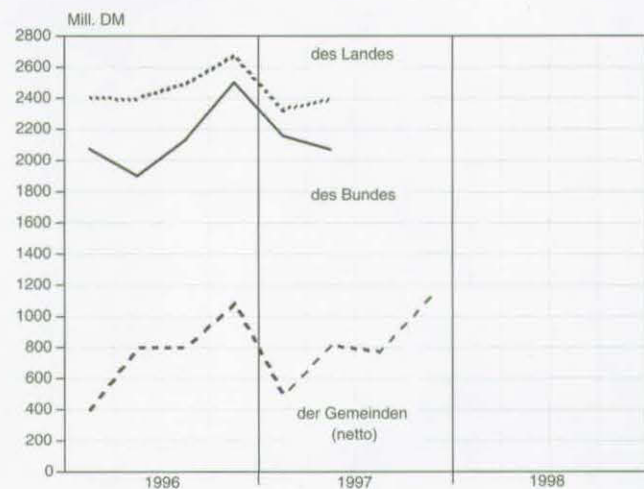
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

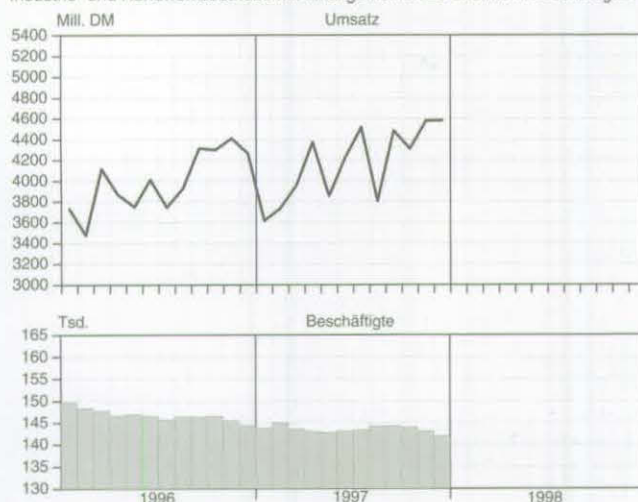


Steuereinnahmen

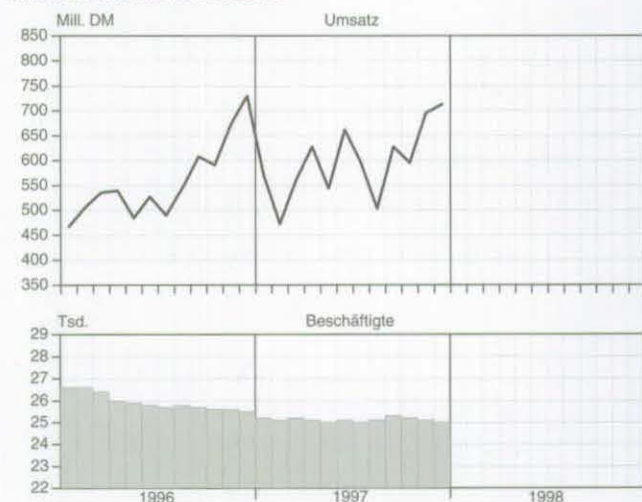


Verarbeitendes Gewerbe

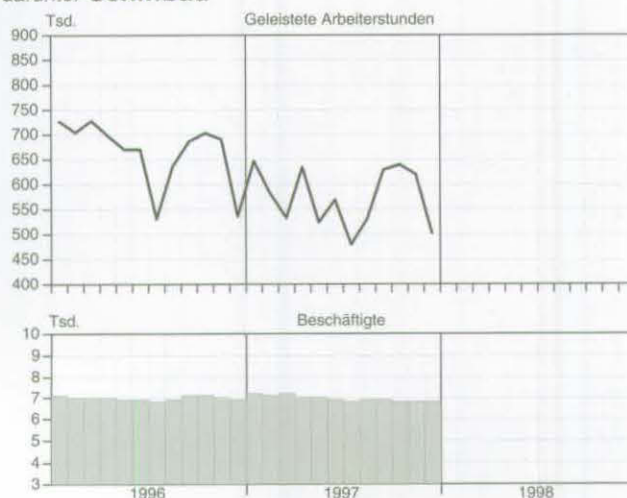
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



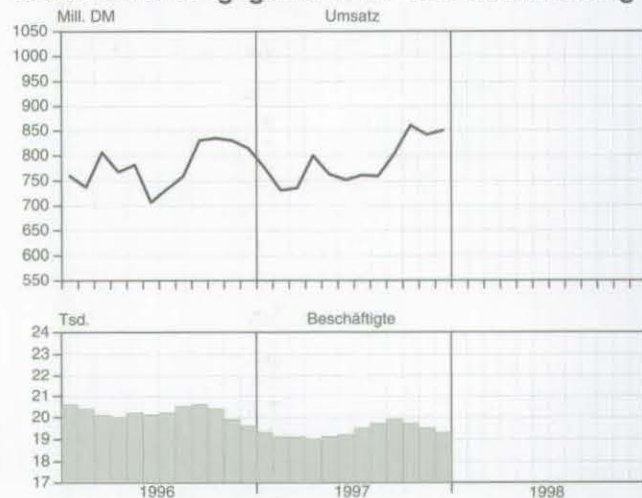
darunter Maschinenbau



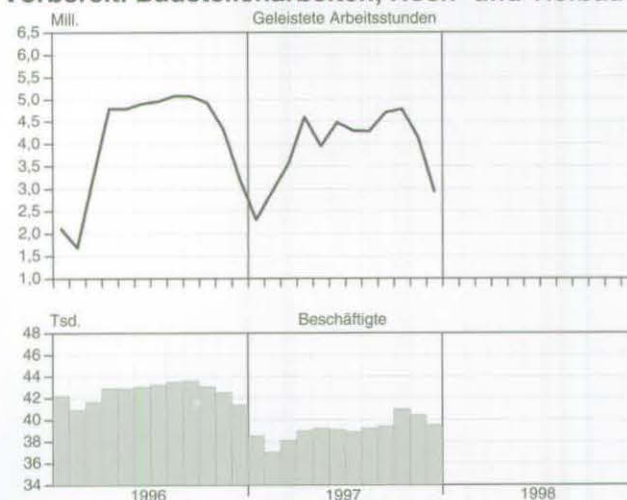
darunter Schiffbau



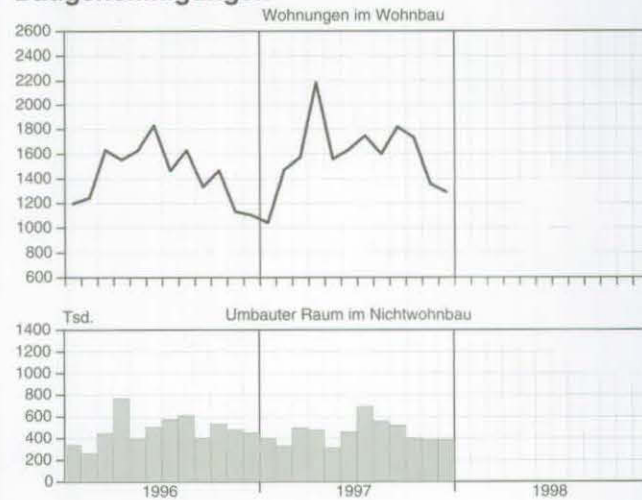
darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung

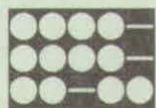


Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau



Baugenehmigungen





<i>Daten zur Konjunktur</i>	<i>2</i>
<i>Jahreszahlen.....</i>	<i>4</i>
<i>Zahlenspiegel</i>	<i>6</i>
<i>Kreiszahlen</i>	<i>11</i>
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	<i>12</i>

**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

			Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
			absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft			Dezember 1997		Januar bis Dezember 1997	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh		3 035	+ 0,9	2 659	+ 9,8
Verarbeitendes Gewerbe¹						
Beschäftigte	1 000		142	- 1,7	143	- 2,3
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden		11	- 0,5	12	- 3,9
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM		781	+ 0,6	750	- 1,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM		4 581	+ 8,6	4 144	+ 5,6
Inlandsumsatz	Mill. DM		3 024	+ 1,7	2 906	+ 0,3
Auslandsumsatz	Mill. DM		1 558	+ 24,9	1 238	+ 20,2
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige			-	+ 33,9	-	+ 4,1
aus dem Inland			-	+ 7	-	- 2,9
aus dem Ausland			-	+ 60,0	-	+ 17,4
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²						
Beschäftigte	1 000		39	- 4,4	40	- 5,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden		3	- 8,4	4	- 1,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM		153	- 4,2	159	- 4,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM		606	- 14,0	534	- 1,3
Auftragseingang ³	Mill. DM		247	- 8,8	292	+ 0,3
Baugenehmigungen⁴						
Wohnbau	Wohnungen		1 289	+ 17,1	1 583	+ 10,4
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum		381	- 15,5	449	- 6,2
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)						
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100		116,9	+ 1,8	102,0	+ 0,1
Gastgewerbe						
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100		79,4	- 0,4	94,6	- 3,0
Fremdenverkehr⁵						
Ankünfte	1 000		173	+ 1,0	338	+ 2,5
Übernachtungen	1 000		584	- 12,3	1 731	- 3,8
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl		135 350	+ 9,2	126 844	+ 12,2
Offene Stellen	Anzahl		8 169	+ 2,4	10 829	- 6,1
Kurzarbeiter	Anzahl		4 644	- 12,1	6 385	+ 9,6
Insolvenzen						
Anzahl			85	- 22,7	80	- 0,4

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II/1/E III 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %													
		Januar bis Dez. 1996	Jan. 1997	Febr. 1997	März 1997	April 1997	Mai 1997	Juni 1997	Juli 1997	August 1997	Sept. 1997	Okt. 1997	Nov. 1997	Dez. 1997	
Verarbeitendes Gewerbe¹															
Beschäftigte	Land	- 4,3	- 3,7	- 3,2	- 2,7	- 2,5	- 2,8	- 2,4	- 2,0	- 1,7	- 1,9	r- 1,8	- 1,6	- 1,7	
	Bund	- 3,7	- 4,1	- 4,0	- 4,0	- 3,7	- 3,7	- 3,3	- 3,1	- 2,8	- 2,6	p- 2,5	- 2,0	...	
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 6,1	- 2,8	- 5,5	- 8,0	+ 0,2	- 9,0	- 2,7	- 2,9	- 6,9	- 1,9	r- 1,5	- 5,0	- 0,5	
	Bund	- 5,8	- 6,3	- 7,5	- 8,9	+ 1,9	- 10,1	+ 2,1	+ 0,4	- 6,8	- 0,1	- 0,7	p- 2,5	...	
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 0,7	- 3,4	- 2,1	- 0,9	- 3,4	- 1,7	- 2,4	- 0,3	- 0,9	+ 1,3	r+ 0,1	- 1,1	+ 0,6	
	Bund	- 0,7	- 3,2	- 2,7	- 2,0	- 1,4	- 2,4	- 0,6	- 1,7	- 2,7	- 1,9	p- 1,0	- 1,1	...	
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 3,8	+ 0,8	+ 6,4	+ 2,5	+ 13,1	+ 2,9	+ 5,2	+ 20,4	- 1,6	+ 7,6	r+ 1,3	+ 5,1	+ 8,6	
	Bund	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 9,9	+ 1,3	+ 12,1	+ 8,7	+ 3,4	+ 7,9	+ 4,6	p+ 4,0	...	
Inlandsumsatz	Land	- 4,0	- 4,0	+ 1,1	- 8,5	+ 5,7	- 1,5	+ 1,7	+ 6,5	- 4,3	+ 2,4	r- 0,9	+ 4,2	+ 1,7	
	Bund	- 1,8	- 1,5	- 1,7	- 4,4	+ 7,2	- 4,2	+ 8,1	+ 5,5	- 0,7	+ 4,2	+ 1,1	p+ 0,2	...	
Auslandsumsatz	Land	- 3,3	+ 16,0	+ 21,0	+ 17,0	+ 34,6	+ 16,2	+ 14,6	+ 63,9	+ 6,2	+ 22,0	+ 7,6	+ 7,3	+ 24,9	
	Bund	+ 5,0	+ 8,7	+ 7,4	+ 5,0	+ 16,1	+ 5,2	+ 20,7	+ 15,9	+ 13,2	+ 16,1	+ 12,1	p+ 12,2	...	
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	- 6,1	- 10,9	+ 11,1	- 2,8	- 8,4	+ 5,5	- 11,8	+ 1,1	+ 9,1	+ 13,5	r+ 17,1	+ 0,9	+ 33,9	
	Bund	- 0,2	+ 2,8	+ 2,3	- 2,2	+ 12,9	+ 0,0	+ 12,7	+ 7,0	+ 5,5	+ 13,4	+ 7,0	+ 5,9	...	
aus dem Inland	Land	- 8,9	- 17,0	- 5,9	- 6,5	- 12,7	- 4,2	- 26,9	- 5,2	+ 4,2	+ 12,6	r+ 24,5	- 1,7	+ 18,3	
	Bund	- 3,3	- 2,8	- 0,9	- 5,5	+ 7,6	- 2,7	+ 5,3	+ 3,3	- 0,6	+ 5,1	+ 3,2	+ 3,0	...	
aus dem Ausland	Land	- 0,2	+ 2,1	+ 40,5	+ 4,1	- 0,5	+ 26,4	+ 23,8	+ 13,6	+ 19,7	+ 15,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 60,0	
	Bund	+ 4,9	+ 12,1	+ 7,2	+ 2,9	+ 21,2	+ 4,2	+ 24,8	+ 13,1	+ 15,5	+ 26,4	+ 12,8	+ 10,2	...	
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 3,4	—	- 1,4	—	—	+ 0,8	—	—	- 12,1	—	—	- 0,6	—	
	Bund	- 4,3	—	- 2,3	—	—	+ 4,1	—	—	+ 3,6	—	—	...	—	
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²															
Beschäftigte	Land	- 6,1	- 8,8	- 9,5	- 4,4	- 5,0	- 4,5	- 5,6	- 6,0	- 5,8	- 5,5	- 4,9	- 4,9	- 4,4	
	Bund	- 7,1	- 10,6	- 9,1	r- 6,4	r- 6,4	r- 6,6	r- 6,3	r- 6,4	r- 6,3	r- 5,8	- 5,7	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 10,9	+ 9,2	+ 74,4	+ 15,3	+ 1,6	- 12,9	- 4,7	- 8,8	- 11,2	- 2,4	- 3,0	- 3,9	- 8,4	
	Bund	- 9,9	- 18,2	+ 20,0	r- 2,6	r+ 1,6	- 16,7	r- 0,1	r- 5,4	r- 12,5	r- 2,9	- 4,6	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 7,3	- 4,9	+ 12,0	+ 17,1	- 6,7	- 6,9	- 3,6	- 7,5	- 10,1	- 4,3	- 5,1	- 16,4	- 4,2	
	Bund	- 6,8	- 11,1	- 2,5	r+ 0,9	r- 5,4	r- 9,1	r- 3,6	r- 7,1	r- 9,2	r- 3,7	- 6,3	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 9,4	- 2,8	+ 31,6	+ 31,1	+ 20,1	- 6,9	- 5,1	- 1,7	- 11,3	- 0,0	- 0,5	- 12,7	- 14,0	
	Bund	- 4,9	- 5,2	+ 15,1	r+ 8,3	r+ 6,9	r- 7,0	r+ 0,5	r- 4,7	r- 8,0	r- 2,5	- 3,3	...	...
Auftragseingang ³	Land	- 12,7	- 11,8	+ 29,3	- 18,3	+ 3,3	+ 29,9	- 18,6	- 3,3	- 14,8	+ 20,9	+ 5,6	+ 21,7	- 8,8	
	Bund	- 7,9	- 16,1	- 0,3	r- 8,1	r+ 3,5	r- 5,7	r- 1,7	r- 8,0	r- 11,3	r- 0,8	- 4,0	...	...
Baugenehmigungen⁴															
Wohnbau (Wohnungen)	Land	- 10,7	- 13,1	+ 18,6	- 3,7	+ 40,7	- 4,5	- 10,4	+ 19,2	- 1,9	+ 35,9	+ 18,1	+ 20,4	+ 17,1	
	Bund	p- 14,6	- 14,2	- 13,2	- 17,0	- 7,0	+ 4,4	- 12,8	- 6,8	- 3,3	+ 8,0	...	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	- 7,0	+ 18,1	+ 26,3	+ 11,5	- 37,9	- 21,2	- 9,0	+ 19,7	- 8,9	+ 29,6	- 25,1	- 19,5	- 15,5	
	Bund	p- 2,8	+ 5,6	+ 12,0	- 3,2	- 9,1	- 2,1	- 1,5	- 9,5	+ 2,7	+ 4,1	...	...	...
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)															
Umsatz	Land	+ 2,0	r+ 2,2	r- 1,7	r- 2,2	r+ 2,5	r- 2,2	r+ 1,3	r+ 0,1	r- 2,5	r+ 2,0	+ 1,4	r- 2,0	+ 1,8	
	Bund	r+ 1,2	+ 3,0	r- 2,7	r- 2,9	+ 2,2	- 3,0	r+ 3,4	r+ 1,2	r- 4,3	r+ 2,0	r+ 2,7	- 3,9	- 0,4	
Gastgewerbe															
Umsatz	Land	- 2,6	r- 4,8	r- 1,1	r+ 4,3	r- 10,0	r- 2,9	r- 7,6	r- 4,7	r+ 0,9	r- 1,5	r- 3,4	r- 2,1	- 0,4	
	Bund	- 2,1	- 1,3	- 3,5	- 2,3	- 3,5	- 1,3	- 1,0	- 1,6	- 1,2	r+ 0,4	- 2,0	- 1,1	- 1,0	
Fremdenverkehr⁵															
Ankünfte	Land	- 0,9	+ 1,6	+ 0,9	+ 10,9	- 6,9	+ 6,6	p- 5,5	p+ 1,9	p+ 6,7	p+ 3,2	p+ 7,8	p- 3,1	+ 1,0	
	Bund	...	+ 3,1	- 1,2	- 1,2	+ 4,1	+ 0,4	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,5	+ 2,1	+ 3,2	...	...
Übernachtungen	Land	- 1,8	- 10,5	- 14,5	+ 11,6	- 15,6	r- 2,6	p- 10,0	p- 6,6	p+ 4,8	p+ 0,9	p- 1,3	p- 12,1	- 12,3	
	Bund	...	- 7,6	- 11,1	- 5,0	- 9,6	- 5,0	- 4,9	- 7,2	- 0,4	- 2,7	- 3,8	...	...
Arbeitsmarkt															
Arbeitslose	Land	+ 10,7	+ 15,5	+ 12,9	+ 10,3	+ 12,8	+ 14,7	+ 14,0	+ 12,4	+ 12,3	+ 10,9	+ 10,3	+ 9,1	+ 9,2	
	Bund	+ 9,0	+ 12,6	+ 10,0	+ 9,0	+ 9,5	+ 10,3	+ 9,7	+ 8,1	+ 7,7	+ 6,7	+ 5,5	+ 4,1	+ 3,5	
Offene Stellen	Land	- 3,5	- 0,7	- 2,6	- 4,6	- 9,6	- 10,5	- 13,9	- 7,2	- 2,5	- 0,8	- 7,4	- 7,9	+ 2,4	
	Bund	+ 1,5	+ 0,3	+ 4,6	+ 3,7	+ 1,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 7,3	+ 6,2	+ 6,3	+ 10,0	+ 11,1	
Kurzarbeiter	Land	+ 90,1	+ 17,3	- 8,9	- 20,1	+ 6,4	+ 62,3	+ 69,6	+ 39,1	+ 28,2	+ 10,6	+ 15,7	+ 12,8	- 12,1	
	Bund	+ 61,1	- 5,6	- 12,3	- 28,5	- 39,4	- 42,0	- 44,0	- 48,9	- 46,6	- 49,7	- 53,8	- 46,6	- 45,3	
Insolvenzen															
Anzahl	Land	+ 9,8	+ 14,8	+ 10,4	+ 11,6	- 24,2	- 7,1	+ 27,4	- 6,9	+ 16,9	- 28,2	- 8,0	+ 56,5	- 22,7	
	Bund	+ 9,3	+ 5,9	+ 7,2	- 0,1	- 0,3	+ 6,2	+ 26,2	- 1,8	+ 9,6	+ 2,1	+ 5,5	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein  Statistische Monatshefte/Zahlenbeilage 02/1998

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			1 000		1 000				
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568
1993	2 687	6,9	10,7	11,6	- 3	18	1 246	52	362	266	566
1994	2 701	6,8	10,2	11,4	- 3	17	1 245	53	363	262	567
1995	2 717	6,5	10,1	11,5	- 4	21	1 248	47	352	323	525
1996	2 732	6,5	10,5	11,4	- 3	19	1 250	43	340	340	527

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ³ = 100
	1 000													
1992	135	11	48	61	8	10	36	31	24	96 874	+ 6,4	92 936	+ 2,1	92
1993	138	11	49	61	10	10	36	32	23	100 160	+ 3,4	93 066	+ 0,1	93
1994	144	12	49	61	11	10	36	30	24	104 472	+ 4,3	95 034	+ 2,1	92
1995	150	11	50	62	12	10	36	31	23	108 827	+ 4,2	96 993	+ 2,1	93
1996	155	12	52	62	13	10	36	31	23	110 695	+ 1,7	97 945	+ 1,0	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen ⁶		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴									
	1 000										
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768
1993	1 424 ^a	431 ^a	1 378 ^a	3 129 ^a	431	1 904	2 312	5 306	1 892	184	779
1994	1 396	426	1 309	2 731	351	1 709	2 311	5 393	1 928	146	699
1995	1 398 ^a	421 ^a	1 269 ^a	2 731	318	1 464	2 408	5 688	2 151	154	715
1996	p 1 396	p 422	p 1 292	2 687	378	1 309	2 404	p 5 702	2 251	193	717

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷											Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				Beschäftigte am 30.06. in 1 000
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁸	
	1 000		Mill.	Mill. DM	Mill. DM	1 000 t SKE ⁹						
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45
1994	163	104	168	4 953	4 370	48 688	11 253	184	1 234	672	414	47
								1 000 t		Mill. kwh		
1995	153	97	157	4 856	4 321	r 48 979	r 12 777	162	887	5 174	3 374	r 46
1996	147	92	148	4 767	4 342	47 670	12 359	174	908	5 110	3 909	43

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen

² ab 1993 vorläufiges Ergebnis

³ Gebietsstand vor dem 03.10.1990

⁴ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁵ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁶ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁷ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93)

⁸ ohne Eigenenergieerzeugung

⁹ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	1 000			Mill. DM				1 000			
1992	15	12	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981
1993	19	14	1 186	11 613	5 363	1 688	9 903	3 956	343	21 989	735
1994	23	19	1 206	12 918	5 712	1 898	11 258	3 907	314	21 542	690
1995	20	22	1 230	p 13 629	p 7 010	p 821	p 11 912	3 996	300	21 988	665
1996	18	18	...	p 14 193	p 7 619	p 885	p 12 374	3 959	309	21 597	654

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar- einlagen ⁵ am 31.12.	Sozialhilfe ⁶			Kriegsopfer- fürsorge
	insgesamt	Kraftträger	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	1 000							Mill DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 831,9	677,1	131,4	109,5
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	22 009	2 031,6	746,0	143,6	118,7
1994	1 608	71	1 368	69	15 463	282	20 182	24 350	2 137,0	780,6	94,1	122,4
1995	1 644	78	1 393	72	15 592	268	20 652	26 765	2 137,0	780,6	94,1	122,4
1996	1 677	85	1 416	75	14 307	260	18 809	29 689	2 238,1	873,5	112,3	121,9

Jahr	Steuern									Schulden		
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchsteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁸	
					insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	des Bundes	des Landes ⁷	der Gemeinden									
	Mill. DM											
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331
1993	8 331	9 696	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 529	3 577
1994	8 880	9 704	3 156	6 092	10 826	7 510	1 447	39	1 179	24 766	4 681	3 716
1995	9 163	9 844	3 102	6 098	10 739	8 007	1 119	41	1 178	26 367	4 918	3 859
1996	8 609	9 980	3 093	5 950	10 133	7 821	805	169	1 265	27 640	5 127	4 026

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet ⁹					Löhne und Gehälter ¹¹						
	Erzeugerpreise ¹⁰		für Wohn- gebäude 1991 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1991 = 100		Industriearbeiter ¹²		Angestellte in Industrie ¹² und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
						Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹³	
	gewerblicher Produkte 1991 = 100	land- wirt- schaftlicher Produkte 1985 = 100		insgesamt	darunter Nahrungs- mittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokrant)
								Männer	Frauen	Männer		
			DM									
1992	101,4	91,9	105,7	104,0	103,3	899	640	4 808	3 330	5 453	4 284	3 200
1993	101,4	84,7	110,5	107,7	105,4	930	665	5 071	3 533	5 724	4 411	3 294
1994	102,0	86,5	112,8	110,6	107,1	978	695	5 233	3 677	5 911	4 498	3 359
1995	103,7	87,1	115,4	112,5	108,6	1 000	722	5 405	3 856	6 115	4 639	3 464
1996	103,1	...	115,3	114,1	109,6	1 022 ^a	734 ^a	5 419 ^a	3 870 ^a	6 254 ^a	4 769	3 594

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ ohne Postspareinlagen

⁶ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weil seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁷ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁸ einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

⁹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

¹⁰ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹¹ Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹³ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind inklusive Kindergeld, ohne Stielenzulage

^a Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

		1995	1996	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	p 2 717	---	p 2 740	p 2 741	p 2 742	p 2 755	---	---	---
* Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	p 1 473	---	p 1 334	p 921	p 1 523	p 1 831	---	---	---
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 6,5	---	p 5,7	p 4,1	p 6,5	p 8,1	---	---	---
* Lebendgeborene	Anzahl	p 2 286	---	p 2 545	p 2 372	p 2 567	p 2 569	---	---	---
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 10,1	---	p 10,9	p 10,5	p 11,0	p 11,3	---	---	---
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	p 2 607	---	p 2 495	p 2 443	p 2 991	p 2 477	---	---	---
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 11,5	---	p 10,7	p 10,8	p 12,8	p 10,9	---	---	---
	darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	p 11	---	p 14	p 15	p 12	p 17	---	---
	je 1 000 Lebendgeborene	p 4,8	---	p 5,5	p 6,3	p 4,7	p 6,6	---	---	---
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	p - 321	---	p + 50	p - 71	p - 424	p 92	---	---	---
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p - 1,4	---	p + 0,2	p - 0,3	p - 1,8	p 0,4	---	---	---
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	9 567	6 921	8 154	6 512	6 077	7 151	---	---	---
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 890	1 677	1 844	1 633	1 326	1 522	---	---	---
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	7 823	5 306	5 942	4 938	4 759	6 122	---	---	---
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 236	1 110	1 265	1 115	1 006	1 427	---	---	---
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl	+ 1 744	+ 1 615	+ 2 212	+ 1 574	+ 1 318	+ 1 029	---	---	---
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	11 102	10 945	11 492	10 986	11 123	11 529	---	---	---
Wanderungsfälle	Anzahl	28 491	23 172	25 588	22 436	21 959	24 832	---	---	---
Arbeitslage										
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000	102	113	111	117	124	120	122	127	135
	1 000	59	66	64	68	73	70	70	74	80
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	3,1	5,8	2,9	3,9	5,3	3,1	3,4	4,4	4,6
	1 000	2,5	5,0	2,3	3,1	4,5	2,2	2,3	3,3	3,3
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000	12,0	11,5	8,2	7,5	8,0	9,8	7,6	6,9	8,2
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 398 ^a	1 397 ^a	-	-	1 397	-	-	-	p 1 334
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	421 ^a	422 ^a	-	-	422	-	-	-	p 401
Schweine	1 000	1 269 ^a	1 293 ^a	-	-	1 293	-	-	-	p 1 306
darunter Zuchtsauen	1 000	118 ^a	119 ^a	-	-	119	-	-	-	p 124
darunter trächtig	1 000	83 ^a	83 ^a	-	-	83	-	-	-	p 89
Schlachtungen										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	26	31	45	44	30	42	49	42	31
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	0	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.	121	109	115	113	97	110	118	114	103
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
* Schlachtmenge ² aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	19,5	19,8	24,4	23,4	17,8	22,8	25,9	23,0	18,6
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	8,1	9,6	13,5	12,8	8,7	12,5	14,7	12,3	9,0
* Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	11,0	9,9	10,5	10,3	8,8	10,0	10,8	10,3	9,2
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	311	307	307	297	293	302	302	297	298
Kälber	kg	130	136	138	136	134	136	136	136	133
Schweine	kg	91	91	92	92	91	90	92	92	91
Geflügel										
Konsumeier ³	1 000	28 793	29 010	30 691	31 261	29 183	29 313	26 909	28 075	31 473
* Geflügelfleisch ⁴	1 000 kg	59	61	-	-	-	-	-	-	-
* Milcherzeugung										
	1 000 t	201	201	197	190	201	183	190	184	---
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96	96	95	96	96	95	96	96	---
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	15,6	15,6	15,1	15,0	15,4	14,5	14,5	14,6	---

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

³ in Betrieben bzw. in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen

⁴ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a Dezember

^{*} Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

		1995	1996	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe ¹										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	153	147	146	146	144	144	r 144	143	142
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	97	92	92	91	90	90	90	89	88
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	13 118	12 320	r 12 841	r 12 730	r 11 301	12 393	r 12 643	12 090	11 246
* Lohnsumme	Mill. DM	404,7	397,2	r 387,1	r 497,3	r 400,8	371,8	380,6	483,5	393,3
* Gehaltssumme	Mill. DM	360,1	361,8	r 337,0	r 461,5	r 375,6	345,1	r 344,2	464,8	387,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 082	r 3 926	r 4 253	r 4 412	r 4 219	4 485	r 4 310	4 578	4 581
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 016	r 2 896	r 3 141	r 3 093	r 2 972	3 141	r 3 114	3 164	3 024
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 066	1 030	r 1 112	r 1 319	r 1 247	1 344	1 196	1 414	1 557
Kohleverbrauch	1 000 t	14	15	-	-	-	-	-	-	-
Gasverbrauch	Mill. kWh	431	426	-	-	-	-	-	-	-
Stadt- und Kokereigas	Mill. kWh	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Erd- und Erdölgas	Mill. kWh	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heizölverbrauch	1 000 t	74	76	-	-	-	-	-	-	-
leichtes Heizöl	1 000 t	6	7	-	-	-	-	-	-	-
schweres Heizöl	1 000 t	68	68	-	-	-	-	-	-	-
Stromverbrauch	Mill. kWh	315	326	335	335	302	297	342	338	315
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	34	37	40	44	33	45	50	48
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 331	2 423	r 1 959	r 2 687	3 007	1 852	2 276	2 898	3 035
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 030	1 041	r 1 048	1 086	r 1 14,8	981	1 121	1 153	1 214
Gaserzeugung (netto)	1 000 m³	2 607	...	-	-	-	-	-	-	-
Handwerk (Meßzahlen) ³						4. Vj. 96	3. Vj. 97	4. Vj. 97		
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1994 = 100	114,4	...	-	-	95,2	...	-	-	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1994 = 100	241,0	...	-	-	107,6	...	-	-	...
Baugewerbe ⁴										
* Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁵										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	45 330	42 566	43 046	42 500	41 331	41 178	40 930	40 411	39 496
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 595	4 093	4 925	4 315	3 211	4 957	4 776	4 146	2 942
darunter für Wohnungsbauten	1 000	2 247	2 006	2 434	2 081	1 559	2 466	2 354	2 023	1 470
* gewerbliche und industrielle Bauten ⁶	1 000	1 145	942	1 076	1 053	787	1 069	1 022	930	676
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 159	1 098	1 364	1 147	848	1 344	1 337	1 144	758
* Lohnsumme	Mill. DM	146,4	133,5	146,5	193,5	127,2	133,1	135,3	162,1	121,4
* Gehaltssumme	Mill. DM	33,4	33,3	30,9	53,1	33,0	30,0	33,1	44,1	32,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	597,6	541,5	669,6	682,1	705,5	667,2	666,2	595,2	606,4
Auftragseingang ⁷	Mill. DM	334,1	291,5	278,2	193,2	271,1	393,5	293,7	235,1	247,3
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe ⁷										
* Beschäftigte ⁸	Anzahl	-	12 296	-	-	-	12 895	-	-	12 570
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	-	1 357	-	-	-	4 385	-	-	5 131
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	-	48,1	-	-	-	145,6	-	-	160,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	-	145,0	-	-	-	444,0	-	-	527,8

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis nach neuer Wirtschaftszweigabgrenzung (einschl. Recycling und Verlagsgewerbe); für davorliegende Zeiträume wird eine Rückrechnung nach neuer Abgrenzung vorgenommen, allerdings liegen für die Bereiche Recycling und Verlagsgewerbe keine Daten vor, so daß die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist.

² ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

³ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁴ ab 1995 in der Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

⁵ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁶ einschließlich Unternehmen der Bahn und Post

⁷ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁸ am Ende des Vierteljahres, bei Jahreszahlen = Durchschnitt der Vierteljahresergebnisse

⁹ Ab 1997 Umstellung auf vierteljährliche Berichterstattung

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

		1995	1996	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	683	729	788	611	414	1 119	965	674	604
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	494	561	627	458	300	942	787	533	480
2 Wohnungen	Anzahl	94	92	85	87	61	89	96	77	71
* Rauminhalt	1 000 m³	730	694	738	537	476	898	862	639	580
* Wohnfläche	1 000 m²	138	132	136	103	91	178	164	124	113
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	112	105	118	115	79	129	115	89	92
* Rauminhalt	1 000 m³	515	479	529	478	451	517	396	385	381
* Nutzfläche	1 000 m²	84	79	90	82	64	89	71	62	75
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 879	1 641	1 631	1 336	1 288	1 998	1 893	1 514	1 532
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 166,9	p 1 182,8	1 372,5	1 214,6	1 395,1	1 471,7	1 579,4	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	145,7	p 151,6	161,6	169,9	149,2	141,4	146,7	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	1 021,1	p 1 031,2	1 210,9	1 044,7	1 245,9	1 330,4	1 432,7	...	...
davon										
* Rohstoffe	Mill. DM	25,0	p 24,2	25,9	21,5	29,0	17,9	28,1	...	...
* Halbwaren	Mill. DM	64,9	p 66,3	93,1	77,8	68,0	86,3	82,2	...	...
* Fertigwaren	Mill. DM	931,3	p 940,7	1 091,9	945,3	1 148,9	1 226,2	1 322,3	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	134,2	p 147,8	187,3	150,5	128,5	192,8	203,1	...	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	797,0	p 793,0	904,6	794,8	1 020,4	1 033,4	1 119,2	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsändern										
* EU-Länder	Mill. DM	615,3	p 634,9	689,3	628,3	641,0	693,2	822,0	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	97,8	p 92,3	104,9	74,9	107,5	92,5	124,9	...	...
Italien	Mill. DM	65,9	p 81,7	98,5	81,7	87,6	103,6	111,7	...	...
Frankreich	Mill. DM	91,4	p 80,9	93,2	72,7	69,3	114,6	121,9	...	...
Dänemark	Mill. DM	74,6	p 78,3	77,6	73,3	76,7	92,9	88,2	...	...
Einzelhandelsumsätze insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)	1995 = 100	100,0	102,0	103,8	105,9	114,8	98,7	105,3	103,8	116,9
Gastgewerbeumsätze	1995 = 100	100,0	97,4	95,9	73,1	79,7	106,4	92,6	71,6	79,4
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
* Ankünfte	1 000	333	330	351	207	172	p 436	p 378	p 201	173
* darunter von Auslandsgästen	1 000	25	26	26	22	19	p 31	p 30	p 25	21
* Übernachtungen	1 000	1 832	1 800	1 759	776	666	p 2 330	p 1 736	p 682	584
* darunter von Auslandsgästen	1 000	55	55	57	48	44	p 62	p 64	p 51	41
VERKEHR										
Seeschifffahrt¹										
Güterempfang	1 000 t	1 905	...	2 196	2 093	1 959	1 842	...	...	...
Güterversand	1 000 t	1 086	...	1 340	1 293	1 203	1 043	...	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	179	151	182	148	150	157	151	168	...
* Güterversand	1 000 t	207	185	224	163	148	158	155	196	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²	Anzahl	10 204	10 860	10 707	10 011	8 332	9 775	11 078	9 053	...
darunter Krafträder	Anzahl	576	745	359	226	161	537	300	180	...
* Personenkraftwagen ³	Anzahl	8 783	9 289	9 489	9 039	7 492	8 450	9 858	8 106	...
* Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	593	568	651	536	486	538	714	577	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 299	1 192	1 290	1 271	1 023	1 347	r 1 256	p 1 026	p 950
* Getötete Personen	Anzahl	22	22	24	28	19	22	r 30	p 21	p 25
* Verletzte Personen	Anzahl	1 721	1 567	1 678	1 679	1 432	1 733	r 1 704	p 1 308	p 1 267

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1995	1996	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
GELD UND KREDIT										
Insolvenzen										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	73	80	87	46	110	56	80	72	85
* Unternehmen	Anzahl	59	66	72	35	41	47	60	59	71
* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	14	14	15	11	19	9	20	13	14
* Beantragte Konkurse	Anzahl	73	80	86	46	109	56	80	72	85
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	50	55	56	32	70	39	54	46	51
Kredite und Einlagen ¹		4-Monats-durchschnitt ³								
Kredite ² an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	124 831	134 465	—	—	139 170	146 235	—	—	—
darunter										
Kredite ² an inländische Nichtbanken	Mill. DM	122 658	131 358	—	—	135 860	141 980	—	—	—
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 735	16 099	—	—	16 751	17 147	—	—	—
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	14 439	15 505	—	—	16 281	16 823	—	—	—
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	296	594	—	—	470	324	—	—	—
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 424	7 889	—	—	8 230	7 517	—	—	—
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 534	6 186	—	—	6 595	6 404	—	—	—
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 890	1 702	—	—	1 635	1 113	—	—	—
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	100 500	107 371	—	—	110 879	117 316	—	—	—
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	74 630	80 446	—	—	83 822	88 282	—	—	—
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	25 869	26 926	—	—	27 057	29 034	—	—	—
Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken	Mill. DM	81 741	88 381	—	—	92 684	93 858	—	—	—
Sichteinlagen und Termingelder										
von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	55 226	58 899	—	—	61 996	61 841	—	—	—
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	49 262	52 919	—	—	55 610	55 881	—	—	—
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 965	5 980	—	—	6 386	5 960	—	—	—
Spareinlagen	Mill. DM	25 376	28 466	—	—	29 689	30 026	—	—	—
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	25 001	28 038	—	—	29 236	29 573	—	—	—
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	376	429	—	—	453	453	—	—	—
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart		Vierteljahres-durchschnitt			4. Vj. 96	3. Vj. 97	4. Vj. 97			
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	4 277	4 097	—	—	3 826	—	—	—	—
Lohnsteuer	Mill. DM	2 002	1 955	—	—	1 744	1 889	—	—	—
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	280	201	—	—	253	75	—	—	—
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM	78	70	—	—	56	125	—	—	—
Zinsabschlag	Mill. DM	53	52	—	—	98	30	—	—	—
Körperschaftsteuer	Mill. DM	272	255	—	—	244	264	—	—	—
Umsatzsteuer	Mill. DM	1 404	1 382	—	—	1 324	1 413	—	—	—
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	120	106	—	—	93	—	—	—	—
Bundessteuern	Mill. DM	253	281	—	—	316	—	—	—	—
Versicherungsteuer	Mill. DM	46	46	—	—	116	—	—	—	—
Landessteuern	Mill. DM	295	312	—	—	327	283	—	—	—
Vermögensteuer	Mill. DM	57	64	—	—	53	16	—	—	—
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	55	58	—	—	63	100	—	—	—
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	127	125	—	—	132	111	—	—	—
Gemeindesteuern	Mill. DM	424	450	—	—	374	509	—	—	—
Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	—	—	8	9	—	—	—
Grundsteuer B	Mill. DM	101	107	—	—	96	134	—	—	—
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	295	316	—	—	254	345	—	—	—
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 291	2 152	—	—	2 077	—	—	—	—
Bundesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	2 038	1 871	—	—	1 761	—	—	—	—
Lohnsteuer	Mill. DM	851	831	—	—	741	803	—	—	—
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	119	86	—	—	107	32	—	—	—
Körperschaftsteuer	Mill. DM	136	127	—	—	122	132	—	—	—
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	854	751	—	—	716	—	—	—	—
Steuereinnahmen des Landes ⁴	Mill. DM	2 461	2 495	—	—	2 412	2 388	—	—	—
Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	2 117	2 070	—	—	1 981	2 048	—	—	—
Lohnsteuer und Lohnsteuererlegung	Mill. DM	1 045	936	—	—	905	895	—	—	—
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	115	81	—	—	106	22	—	—	—
Körperschaftsteuer	Mill. DM	125	116	—	—	115	111	—	—	—
Umsatzsteuer	Mill. DM	610	687	—	—	645	744	—	—	—
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. DM	776	847	—	—	419	859	—	—	—
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵	Mill. DM	229	242	—	—	235	269	—	—	—
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	417	397	—	—	45	325	—	—	—

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite ³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

⁴ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁵ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

	1995	1996	1996			1997			
	Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1991 = 100									
Einfuhrpreise ²	97,3	97,8	98,2	98,2	99,0	101,6	101,5	101,2	...
Ausfuhrpreise ²	103,3	103,5	103,5	103,4	103,5	105,6	105,6	105,6	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ²	101,1	98,8	98,8	98,7	99,0	101,3	101,1	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ²	104,0	103,5	103,8	103,8	103,8	105,1	105,0	105,0	...
landwirtschaftlicher Produkte ²	91,6	91,1	89,1	87,7	88,9	p 94,0	p 91,8	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude ¹	115,4	115,3	-	115,0	-	-	-	114,7	-
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²	103,1	105,6	105,6	105,1	105,9	107,1	106,4	...	...
Einzelhandelspreise	106,7	107,6	107,7	107,6	107,7	108,2	108,3	108,3	108,3
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ¹	112,5	114,1	114,4	114,3	114,6	116,5	116,3	116,4	116,5
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ¹	108,6	109,6	109,0	109,4	109,5	111,2	111,1	111,4	111,7
Bekleidung, Schuhe ¹	108,4	109,3	109,5	109,7	109,7	109,8	110,0	110,1	110,0
Wohnungsmieten ¹	121,3	124,8	125,7	125,9	126,3	128,6	128,7	129,0	129,1
Energie (ohne Kraftstoffe) ¹	101,4	99,6	102,4	101,3	101,7	101,4	102,4	102,2	101,8
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung ¹	109,9	110,9	111,1	111,2	111,2	111,7	111,7	111,9	111,9
LÖHNE UND GEHÄLTER³									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe⁴									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	1 001	1 022	1 027	-	-	-	1 032	-	-
darunter Facharbeiter	1 051	1 075	1 082	-	-	-	1 088	-	-
weibliche Arbeiter	721	734	735	-	-	-	748	-	-
darunter Hilfsarbeiter	688	698	700	-	-	-	709	-	-
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	26,01	26,71	26,81	-	-	-	26,92	-	-
darunter Facharbeiter	27,45	28,27	28,39	-	-	-	28,59	-	-
weibliche Arbeiter	19,08	19,59	19,56	-	-	-	20,01	-	-
darunter Hilfsarbeiter	18,09	18,49	18,46	-	-	-	18,88	-	-
bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	38,3	38,1	38,3	-	-	-	38,3	-	-
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,8	37,4	37,6	-	-	-	37,4	-	-
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
Produzierendes Gewerbe ⁴									
kaufmännische Angestellte									
männlich	6 221	6 434	6 484	-	-	-	6 580	-	-
weiblich	4 322	4 495	4 524	-	-	-	4 624	-	-
technische Angestellte									
männlich	6 361	6 575	6 596	-	-	-	6 601	-	-
weiblich	4 358	4 520	4 545	-	-	-	4 591	-	-
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 071	5 076	5 083	-	-	-	5 205	-	-
weiblich	3 681	3 689	3 691	-	-	-	3 794	-	-
technische Angestellte									
männlich	4 522	4 810	4 789	-	-	-	4 785	-	-
weiblich	3 523	3 354	3 326	-	-	-	3 240	-	-
Produzierendes Gewerbe ⁴ , Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe zusammen									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 404	5 419	5 435	-	-	-	5 553	-	-
weiblich	3 855	3 870	3 878	-	-	-	3 979	-	-
technische Angestellte									
männlich	6 116	6 254	6 261	-	-	-	6 271	-	-
weiblich	4 236	4 413	4 440	-	-	-	4 497	-	-

¹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

² ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

³ Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen vor 1996 möglich.

⁴ Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30.09.1997				Bevölkerungsveränderung im September 1997			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Dezember 1997 (vorläufige Zahlen)		
	Insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte	
		Vormonat	Vorjahres- monat ¹							
		%								
FLENSBURG	85 982	- 0,0	- 0,8	+ 1	- 43	- 42	21	-	29	
KIEL	241 259	- 0,1	- 1,1	- 21	- 235	- 256	87	1	106	
LÜBECK	215 550	- 0,0	- 0,2	- 11	- 89	- 100	70	1	80	
NEUMÜNSTER	81 607	- 0,1	- 0,3	+ 6	- 53	- 47	40	1	53	
Dithmarschen	135 676	+ 0,0	+ 0,8	- 13	+ 79	+ 66	52	-	74	
Herzogtum Lauenburg	173 760	+ 0,2	+ 1,4	- 5	+ 296	+ 291	53	-	79	
Nordfriesland	162 160	+ 0,0	+ 0,9	+ 57	- 4	+ 53	56	-	68	
Ostholstein	199 311	+ 0,1	+ 0,5	- 42	+ 158	+ 116	59	3	79	
Pinneberg	286 017	+ 0,1	+ 0,6	+ 38	+ 182	+ 220	105	5	138	
Plön	129 081	- 0,0	+ 2,1	- 7	- 26	- 33	53	4	75	
Rendsburg-Eckernförde	263 014	+ 0,1	+ 1,2	+ 43	+ 235	+ 278	78	-	99	
Schleswig-Flensburg	192 496	+ 0,1	+ 1,3	+ 24	+ 88	+ 112	59	3	85	
Segeberg	241 657	+ 0,1	+ 1,1	+ 2	+ 194	+ 196	87	3	114	
Steinburg	134 800	+ 0,1	+ 0,8	+ 12	+ 89	+ 101	40	1	55	
Stormarn	212 867	+ 0,1	+ 0,9	+ 8	+ 158	+ 166	90	3	133	
Schleswig-Holstein	2 755 237	+ 0,0	+ 0,6	+ 92	+ 1 029	+ 1 121	950	25	1 267	

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.07.1997		
	Betriebe am 31.12.1997	Beschäftigte am 31.12.1997	Umsatz ⁴ im Dez. 1997 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	53	8 918	545	44 659	38 926	453
KIEL	109	15 541	541	121 903	106 082	440
LÜBECK	108	14 523	441	112 411	98 426	457
NEUMÜNSTER	66	6 834	163	46 897	40 482	496
Dithmarschen	58	6 514	398	89 226	71 426	526
Herzogtum Lauenburg	94	7 586	178	111 271	94 595	544
Nordfriesland	51	2 867	102	108 523	87 300	538
Ostholstein	77	5 255	133	124 981	105 127	527
Pinneberg	176	16 881	450	174 518	149 132	521
Plön	35	2 410	48	78 767	65 432	507
Rendsburg-Eckernförde	106	7 175	174	169 588	139 809	532
Schleswig-Flensburg	70	4 133	120	126 630	102 006	530
Segeberg	182	15 819	505	167 180	140 452	581
Steinburg	75	7 904	236	87 626	71 185	528
Stormarn	164	19 578	548	142 156	122 342	575
Schleswig-Holstein	1 424	141 938	4 581	1 706 336	1 432 722	520

¹ nach dem Gebietsstand vom 30.04.1997

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: September 1997

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein Statistische Monatshefte/Zahlenbeilage 02/1998

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 31.12.1996		Arbeitslose Ende Dezember 1997			Kurzarbeiter Mitte Dezember 1997	offene Stellen Ende Dezember 1997	Be- schäftigte am 31.10.1997	Umsatz ³ im Oktober 1997	
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				Mill. DM	Export- quote ⁴
		%		%	1 000	1 000				
Baden-Württemberg	10 374,5	+ 0,5	378,1	+ 1,5	8,6	13,9	44,4	1 214	34 745	37
Bayern	12 043,9	+ 0,4	453,6	+ 3,6	9,0	13,4	47,6	1 174	33 891	36
Berlin	3 458,8	- 0,4	276,3	+ 14,2	5,0	4,0	8,0	124	5 072	17
Brandenburg	2 554,4	+ 0,5	233,7	+ 19,5	20,2	7,1	6,5	92	2 353	13
Bremen	677,8	- 0,3	47,5	+ 3,5	17,0	1,8	2,4	66	2 864	50
Hamburg	1 708,0	+ 0,0	95,6	+ 8,9	13,5	2,0	5,2	106	10 188	14
Hessen	6 027,3	+ 0,3	264,9	+ 6,4	10,5	6,7	20,7	472	13 943	32
Mecklenburg-Vorpommern	1 817,2	- 0,3	182,8	+ 20,3	21,9	3,4	6,7	43	1 130	15
Niedersachsen	7 815,1	+ 0,4	425,3	+ 5,8	13,2	10,4	28,0	543	18 203	35
Nordrhein-Westfalen	17 947,7	+ 0,3	885,3	+ 2,1	12,2	24,7	62,9	1 518	47 594	32
Rheinland-Pfalz	4 000,6	+ 0,6	166,7	+ 2,1	10,5	4,0	18,6	308	9 829	42
Saarland	1 084,2	- 0,0	56,1	+ 1,1	13,5	2,5	4,1	105	2 983	39
Sachsen	4 545,7	- 0,5	403,1	+ 25,5	19,8	8,1	16,5	201	4 043	15
Sachsen-Anhalt	2 723,6	- 0,6	284,9	+ 19,6	22,8	7,2	12,3	102	2 529	13
Schleswig-Holstein	2 742,3	+ 0,6	135,4	+ 9,2	11,9	4,6	8,2	145	4 318	28
Thüringen	2 491,1	- 0,5	232,0	+ 19,7	20,4	5,9	11,6	109	2 444	19
Bundesrepublik Deutschland	82 012,2	+ 0,2	4 521,6	+ 9,0	13,1	119,7	303,7	6 321	196 127	32
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	66 583,4	+ 0,4	3 064,8	+ 3,5	11,1	86,3	246,6	5 754	183 135	33
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 428,7	- 0,3	1 456,8	+ 22,8	20,8	33,3	57,2	567	12 992	15

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im September 1997			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im Oktober 1997				
	Beschäftigte am 31.08.1997	Baugewerblicher Umsatz ³ im August 1997			Zahl der genehmigten Wohnungen im August 1997	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
								1 000	Mill. DM	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
		%	%									
Baden-Württemberg	119	1 733	- 7,4	4 807	1 237 869	3 713 315	- 5,5	3 450	- 3,8	4 737	137	
Bayern	194	2 736	- 11,7	5 552	2 102 268	7 433 123	- 3,2	5 140	- 8,1	7 195	140	
Berlin	45	878	- 21,3	2 126	371 114	898 317	+ 13,8	1 434	- 9,8	1 747	122	
Brandenburg	64	923	- 21,8	2 760	267 426	737 326	- 3,1	1 355	- 11,6	1 799	133	
Bremen	7	138	+ 2,1	100	59 036	110 773	+ 4,8	341	+ 5,9	409	120	
Hamburg	17	351	- 15,9	536	231 690	438 035	+ 6,3	818	- 5,7	1 109	136	
Hessen	69	1 053	- 15,1	2 526	919 474	2 361 410	- 6,5	2 447	+ 1,1	3 341	137	
Mecklenburg-Vorpommern	44	613	- 23,6	1 520	345 476	1 303 100	+ 14,6	845	- 17,5	1 135	134	
Niedersachsen	109	1 590	- 16,0	3 774	974 355	3 633 496	+ 0,6	3 583	- 8,1	4 942	138	
Nordrhein-Westfalen	180	2 777	- 2,7	8 122	1 336 534	3 371 064	- 5,5	6 308	- 9,2	8 148	129	
Rheinland-Pfalz	44	675	- 0,8	2 361	679 519	1 955 849	+ 0,6	1 569	- 4,7	2 104	134	
Saarland	13	194	0,0	347	54 368	174 305	- 11,0	450	- 7,6	613	136	
Sachsen	116	1 597	- 16,9	3 487	450 603	1 268 707	- 6,7	1 601	- 19,1	2 142	134	
Sachsen-Anhalt	74	985	- 17,9	1 353	210 183	499 934	- 5,2	1 362	- 3,7	1 772	130	
Schleswig-Holstein	39	563	- 14,3	1 718	432 715	2 315 430	+ 0,3	1 256	- 2,6	1 734	138	
Thüringen	58	787	- 14,7	1 064	267 141	732 222	- 2,0	1 056	- 14,8	1 447	137	
Bundesrepublik Deutschland	1 190	17 593	- 12,8	42 153	9 939 771	30 946 406	- 2,1	33 847	- 5,5	45 465	134	
Nachrichtlich:												
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	819	12 456	- 10,2	30 415	8 292 484	26 148 376	- 2,7	27 079	- 3,5	36 503	135	
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	371	5 137	- 18,6	11 738	1 647 287	4 798 030	+ 1,4	6 768	- 13,0	8 962	132	

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

– = nichts vorhanden

0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit

. = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor

r = berichtigte Zahl

p = vorläufige Zahl

s = geschätzte Zahl

X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

/ = Zahlenwert nicht sicher genug

() = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit

≐ = entspricht